12½ P. Mercier me ff.

BIBLIOTHÈQUE CANTONALE ET UNIVERSITAIRE DE LAUSANNE

EX DONO

JEAN LARGUIER DES BANCELS

1876
1961

1961

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Wirrwarr,

oder

der Muthwillige.

Eine

Poſſe in fünf Akten

Von

August von Kotzebue.

A Z 3742

1804.

P. Mercier.

Digitized by Google

Perſonen:

Herr v. Langſalm, ein Landedelmann.
Frau v. Langſalm.
Doris, ihre Tochter.
Fritz Hurlebuſch, ihr Neffe und Mündel.
Major v. Langſalm.
Babet, ſeine Tochter.
Selicour.
Lafleur, Selicours Bedienter.
Frau Krick, Haushälterin.
Nachtwächter.

Die Scene iſt ein Saal mit einer Mittelthür und vier Seitenthüren auf dem Gute des Herrn von Langſalm. Die erſte links, iſt das Zimmer der Fräuleins; die Zweyte, das des Herrn von Langſalm: die erſte Thüre rechts das Schlafzimmer der Frau von Langſalm, die zweyte das Gaſtzimmer. Im Hintergrunde hängt über einem Stuhle ein Regenmantel, daneben ein Regenſchirm und ein großer Gartenhut.

57395
BIBLIOTHEQUE CANTONALE ET UNIVERSITAIRE
LAUSANNE
Digitized by Google

Erſter Akt.

Erſte Scene.

(Herr v. Langſalm, Fritz Hurlebuſch und Selicour ſitzen ſeitwärts auf Lehnſtühlen, und ſchlafen in komiſchen Poſturen, wobey die Köpfe zuweilen aneinander ſtoßen. Nach einigen Minuten treten Frau v. Langſalm, Doris und Babet herein)

Frau v. Langſalm. Dacht' ichs doch! da ſitzen ſie alle drey und ſchlafen.

Dor. Wahrhaftig! und wie es ſcheint, recht im vollen Ernſt. (Sie ruft hinaus) Jacob! bring geſchwind die Stalltrommel herauf.

Fr. v. Langſ. O dein Vater ſchläft nie anders als im Ernſt. Als er mir den Heurathsantrag that; es mochte Abends gegen 9 Uhr ſeyn, da war er ſo ſchläfrig, daß er kaum die Zunge rühren konnte; und an unſerm Hochzeitstage ſchlief er Abends beym Eſſen richtig ein.

Dor. Daß ein Ehemann ſchläft mögte noch hingehn; zuweilen kann das ſogar für Galanterie gelten; aber daß meine beyden Liebhaber ſchlafen, nicht wahr Mamachen, das iſt impertinent?

F. v. Langſ. Zwey Liebhaber? Das wäre um die Hälfte zuviel.

Dor. Ach! es iſt noch um ein Dutzend zu wenig. An jedem Finger einen Ring, und für jeden Finger einen Liebhaber, ſo iſt es jetzt Mode in der Stadt.

Fr. v. Langſ. Ein ſchöner Luxus, ich habe nichts dagegen; aber ich rathe dir Vorſicht. (leiſe) Du weißt, daß dein ganzes Glück darauf beruht, den wilden Vetter Hurlebuſch zu heirathen.

Dor. Oder vielmehr eine halbe Million.

Fr. v. Langſ. Gleichviel.

Dor. Nun, der kann mir ohnehin nicht entgehn. Das Teſtament ſeines Vaters befiehlt ja ausdrucklich, daß er ſeiner liebenswürdigen Couſine entweder Hand und Herz, oder ein Drittel ſeines Vermögens zu Füßen legen muß.

Fr. v. Langſ. Sehr wohl; aber das Ganze iſt beſſer als ein Drittel. Ferner würden wir dadurch unangenehme Vormundſchaftsrechnungen vermeiden. Und kurz, es iſt die höchſte Zeit, die Sache ins reine zu bringen, denn unter uns, dein Vetter wird Morgen mündig. Noch weiß er zwar nichts davon.

Wir

Digitized by Google

Wir haben ihm weiß gemacht, er ſey ein Jahr jünger. Aber wie leicht kann ein Zufall — Du begreifſt, es iſt nothwendig, deine Aufmerkſamkeit vor der Hand blos auf ihn zu richten; und es wäre beſſer geweſen, du hätteſt den ſüßen Selicour in der Stadt gelaſſen.

Dor. Soll ich denn vor Langerweile auf dem Lande ſterben?

Fr. v. Langſ. Mädchen, ein Frauenzimmer muß Alles können, wenn es darauf ankömmt einen Plan durchzuſetzen, allenfalls auch ſterben.

Dor. Ueberdieß iſt der Vater noch ſo roh und ungehobelt, daß man ihm weiß machen könnte, Amor ſey ein Pfefferkuchenmann.

Fr. v. Langſ. Trau ihm nicht! ſein pedantiſcher Hofmeiſter, den des Vaters letzte Grille ihm verordnet, hat ihm abgeſchmackte Dinge in den Kopf geſetzt.

Dor. Luftige Nebel, die der Sonnenblick meiner Augen leicht zerſtreuen wird.

(Ein Bedienter bringt die Stalltrommel)

Dor. Ha da iſt die Trommel! Nun wollen wir Reveille ſchlagen, daß mans im ganzen Dorfe hören ſoll. (Sie ſtellt die Trommel hinter die Schlafenden und ſchlägt einen kurzen Wirbel. Alle drey erwachen.)

Sel. Was war das?

Langſ. Mir träumte eben, es donnerte.

Fritz. (ſich umſehend) Der Jupiter iſt hinter uns.

Sel.

Digitized by Google

Sel. (aufſpringend) Ich bitte tauſendmal um Vergebung.

Dor. (ſpöttiſch) Gehorſame Dienerin.

Langſ. (ſeine Frau gewahr werdend) Ah ſind ſie es, mein Schatz? vermuthlich haben ſie mit dem Bedienten gezankt?

Fr. v. Langſ. Alberner Schnack! hab' ich denn eine Stimme wie unſre Stalltrommel?

Langſ. War es unſre Stalltrommel? ey, ey, wie man ſich doch irren kann.

Fr. v. Langſ. Sie ſind zum Irrthum gebohren.

Dor. Daß der Papa Mittagsruh hält, iſt nichts Neues. Daß Vetter Hurlebuſch einſchlief, war ſehr gut, denn unterdeſſen konnte er doch nur im Traume muthwillige Streiche machen. Daß aber auch Sie, mein galanter Herr, den ich blos aus der Stadt mitgenommen habe, um mir auf dem langweiligen Lande die Zeit zu vertreiben —

Sel. Ihr Bild umgaukelte mich auch im Schlummer.

Dor. Das ſoll aber nicht ſeyn! Sie ſollen mich umgaukeln, mein Herr Schmetterling.

Sel. Sehr gern, Dame Roſe.

Dor. Kommen Sie herein an mein Klavier. Ich habe Luſt ein Duett zu ſingen. Vetter, küſſen Sie mir die Hand.

Fritz. Dafür, daß Sie mir heute Senf in die Suppe gegoſſen haben?

Dor.

Digitized by Google

Dor. Warum nicht? Alles was die Männer genießen, müſſen die Weiber würzen, und ja nicht immer mit Zucker, denn das macht auch gar zu leicht ſtumpfe Zähne. (Sie giebt Selicour den Arm und geht mit ihm in das Nebenzimmer.)

Zweyte Scene.

Vorige ohne Doris und Selicour. Babet ſteht im Hintergrunde und ſtrickt. Fritz ſchielt nach ihr.

Fr. v. Langſ. Sagen ſie mir nur Herr Gemahl, wie Sie immer ſchlafen können?

Langſ. Sagen ſie mir nur, mein Schatz, wie Sie immer wachen können?

Fr. v. Langſ. Die letzte Poſaune wird ſie einſt noch ſchlafend finden.

Langſ. So lange Sie leben, mein Schatz, brauche ich keine Poſaune.

Fr. v. Langſ. Wenn ich nicht wäre, das Hausweſen ginge zu Grunde.

Langſ. Der Weiſe ſchläft auch auf Trümmern.

Fr. v. Langſ. Ach mein lieber Herr Gemahl! wenn man, wie Sie, keine einzige Leidenſchaft hat, ſo iſt es gar keine Kunſt ein Weiſer zu ſeyn.

Langſ.

Langſ. Ich keine Leidenſchaft? Haben Sie denn vergeſſen, daß ich vor 40 Jahren in Sie verliebt war?

Fr. v. Langſ. Ha! ha! ha! Sie gleichen der Aloe, Sie blühen auch nur alle 100 Jahr Einmal.

Langſ. Nun mein Schatz, Ihre Blütenzeit iſt ja auch vorüber.

Fritz. Aber die gnädige Tante hat eine Frucht getragen —

Fr. v. Langſ. (freundlich) Die du Schelm pflücken ſollſt.

Fritz. (bey Seite) Wenn ſie nicht wurmſtichig wäre.

Dritte Scene.

Frau Krick. Die Vorigen.

Fr. Krick. Der Bauer Hartmann iſt draußen.

Fr. v. Langſ. Was will er?

Fritz. Ah ich weiß ſchon, er bringt Ihnen ein fettes Kalb.

Fr. v. Langſ. Ey der brave Menſch!

Fr. Krick. Ganz und gar nicht, er kömmt um ſich zu bedanken.

Fr. v. Langſ. Zu bedanken? wofür?

Fritz. Für die Ehre, die Sie ihm erzeugen, ſein Geſchenk anzunehmen.

Fr.

Fr. v. Langſ. Ich verſchmähe armer Leute Gaben nicht.

Fr. Krick. Aber hier iſt von keinem Kalbe die Rede, ſondern von einer Kuh.

Fr. v. Langſ. Gar eine Kuh?

Fritz. Frau Krick will nur die Größe des Kalbes damit andeuten.

Fr. Krick. Mit nichten, junger Herr, drehen Sie ſich, wie ſie wollen, es muß doch heraus.

Fritz. Mit nichten, Frau Krick, es muß hinein.

Fr. v. Langſ. Was denn?

Fritz. Das Kalb in den Stall.

Fr. Krick. Zum Henker mit Ihrem Kalbe! Dem Bauer Hartmann iſt geſtern ſeine einzige Kuh gefallen. Die Frau hat gewinſelt. Da iſt der junge Herr in der Dämmerung nach Hauſe geſchlichen, und hat durch ſeinen Peter die beſte Kuh aus Ihrem Stalle hintreiben laſſen.

Fr. v Langſ. Wie Vetter! ich will nicht hoffen —

Fritz. Daß Frau Krick gelogen hat? Gott ſey Dank, nein.

Fr. v. Langſ. Was? meine beſte Kuh?!

Fritz. Ihre beſte, aber nicht Ihre einzige. Dem armen Teufel war ja die Einzige gefallen.

Fr. v. Langſ. Er muß ſie herausgeben!

Fritz. Ich bezahle ſie.

Fr.

Fr. v. Langſ. Es war eine holländiſche Kuh.

Fritz. Ich bezahle ſie mit holländiſchen Ducaten.

Fr. v. Langſ. Sie gab täglich 8 Kannen Milch

Fritz. (ſchlau) Je nun, liebe Tante, wir backen auf meiner Hochzeit ein paar Kuchen weniger.

Fr. v. Langſ. (beſänftigt) Auf deiner Hochzeit? du machſt ja noch keine Anſtalten?

Fritz. Das kömmt plötzlich.

Fr. v. Langſ. Dein pedantiſcher Hofmeiſter, den endlich Gott noch zur rechten Zeit zu ſich nahm, hat allerley Syſteme in deinem Kopfe aufgebaut —

Fritz. Die Liebe iſt wie ein Erdbeben, ſie wirft dergleichen Gebäude um.

Fr. v. Langſ. Wenn das endlich dein Ernſt iſt, Vetter, ſo will ich dir den Muthwillen diesmal verzeihen, und hinaus gehn, um den Dank des Bauers gnädig in Empfang zu nehmen. Aber täuſche meine Hoffnungen nicht länger! Gedenke meiner Tochter und deines Vaters Teſtaments. (Zu Babet, welche die ganze Zeit über im Hintergrunde ſaß und ſtrickte.) Nun Fräulein Nichte? haſt du nichts Nothwendigeres zu thun? (ab mit Frau Krick.)

Vierte

Digitized by Google

Vierte Scene.

Fritz. Babet und Herr v. Langſalm, der wieder eingeſchlafen iſt.

Bab. (tritt ſeufzend an den Tiſch und ſpült die Taſſen)

Fritz. (nach einer Pauſe) Kann denn mein liebes Couſinchen keine edlere Beſchäftigung vornehmen?

Bab. Wie Sie fragen können; muß ich nicht täglich die Taſſen ſpülen?

Fritz. Brechen Sie ſie nur ein paarmal entzwey, ſo wird man Sie bald Ihres Amtes entſetzen.

Bab. Entzwey brechen? Da könnt' ich auch nur gleich aus dem Hauſe laufen.

Fritz. Je nun, die Welt iſt groß, und Sie würden es leicht beſſer finden als hier im Hauſe.

Bab. Sie haben gut reden. Ihr Vater hat Ihnen eine halbe Million hinterlaſſen. Der Meinige beſitzt nichts als ſeinen Degen, und ich eſſe hier das Gnadenbrod.

Fritz. Von der Frau Tante geſalzen und verſalzen. Haben Sie nicht wieder ein Briefchen an Papa zu beſtellen?

Bab. Ach ja lieber Vetter! da iſt Einer. Wenn Sie ſo gut ſeyn wollten —

Fritz. Ich will ſo gut ſeyn. Nur her damit.

Bab.

Bab. Aber das Porto —

Fritz. Will ich ſchon wieder auslegen. Wenn Sie einmal einen reichen Mann heirathen, bring' ich meine Rechnung. — Das Briefchen iſt wohl wieder voll herzbrechender Klagen?

Bab. Ach ja!

Fritz. Armes Kind! Ihre Jugend trägt keine Roſen.

Bab. Doch auch nicht lauter Neſſeln. Ich habe manche kleine Freude, die mir um ſo mehr wohl thut, da ein guter Menſch ſie mir im Verborgenen macht, ohne Dank dafür zu begehren.

Fritz. So?

Bab. Ja, denken Sie nur, noch in voriger Nacht hat Jemand einen Käficht mit einer Nachtigall vor mein Fenſter gehängt.

Fritz. Ey der Wagehals! vor ein Dachfenſter! Der muß klettern können, wie eine Katze.

Bab. Sie kennen die düſtre Laube im Park, wo ich ſo gern ſitze? Da fand ich neulich um die Raſenbank meine Lieblingsblumen gepflanzt.

Fritz. Ey, wie galant.

Bab. Noch mehr. Vor ein paar Tagen kömmt eine alte Bürgersfrau aus dem Städchen zu mir, um ſich bey mir für 2 Louisdor zu bedanken, durch die ich ihr Elend gemildert haben ſoll.

Fritz. So ſo? mein Couſinchen iſt doch nicht ſo arm, als es ſich ſtellt.

Bab.

Bab. Spotten Sie? ich habe keinen Heller. Ein Menſch in einen Mantel gehüllt hat ihr das Geld in meinem Namen gebracht.

Fritz. Ein ſonderbarer Kautz.

Bab. Ein edler Menſch muß er ſeyn.

Fritz. Vermuthlich ein Liebhaber.

Bab. Das weiß ich nicht, aber ich meine, ich errathe ihn.

Fritz. Vielleicht des Amtmanns Sohn? der macht auch Verſe.

Bab. Nein, nein, Sie, Vetter, Sie ſind es.

Fritz. Ich? je warum nicht gar! Ich ſollte Arm- und Beinbruch wagen, um Ihnen eine Nachtigall vor das Fenſter zu hängen? ich ſollte Blumen pflanzen, die ich nicht leiden mag? Und das Geld hab ich vollends gar nicht. Mit ſammt meiner halben Million hält mich die Tante ſehr knapp.

Bab. Sie verſchmähen meinen Dank?

Fritz. Liebes Couſinchen, laſſen Sie ſich ſagen: ſo etwas kann nur ein Verliebter thun; und Sie glauben doch nicht etwa, daß ich verliebt in Sie bin?

Bab. (lächelnd) Warum nicht? ein wenig.

Fritz. Bewahre der Himmel! im Vertrauen, Sie haben eine Menge Fehler.

Bab. Das weiß ich.

Fritz. Sie ſind ſo ſchüchtern, ſo blöde —

Bab. Wie die Armuth.

Fritz.

Fritz. Sie verſtehn nicht ſich griechiſch zu kleiden.

Bab In der Küche iſt meine Toilette.

Fritz. Sie verhüllen den Buſen wie eine Nonne.

Bab. Mein Herz iſt unverhüllt.

Fritz. Sie brauchen keine Schminke.

Bab. Das Morgenroth ſchminkt mich täglich.

Fritz. Sie machen keine Verſe.

Bab. Ich leſe Schiller.

Fritz. Sie werden nicht roth über Zweydeutigkeiten.

Bab Weil ich ſie nicht verſtehe.

Fritz. Sie ſind nicht ein bischen kokett.

Bab. Wünſchen Sie das?

Fritz. Sie ſind kein ſtarker Geiſt; ſpotten nie über Vorurtheile; machen ſich nie luſtig über das Alter; nicht einmal zu mediſiren verſtehen Sie.

Bab. Vetter, wenn das Ihr Ernſt wäre, ich würde aufhören Ihnen gut zu ſeyn.

Fritz. Sind Sie mir denn gut?

Bab. O ja, recht von Herzen. Sie ſind ja der Einzige im Hauſe, der, die ewigen Neckereyen ausgenommen, mir nicht übel begegnet.

Fritz. Und doch wollten Sie mich geſtern Abend nicht küſſen?

Bab. Sind die Küſſe bey Ihnen der Maasſtab der Freundſchaft?

Fritz.

Fritz. Allerdings. Ein wahrer Nilmeſſer. Je mehr Küſſe, je höher ſteigt die Flut, je fruchtbarer das Land. Küſſen Sie mich jetzt.

Bab. Nein.

Fritz. Ich bitte.

Bab. Es wird nichts daraus.

Fritz. Ich drohe.

Bab. Ha! ha! ha!

Fritz. Ich brauche Gewalt.

Bab. Hüten Sie ſich! ich taufe Sie mit dem Spülnappe.

Fritz. Das wollen wir doch ſehen. (er küßt ſie mit Gewalt auf die Backe. In dieſem Augenblicke ſchnarcht Langſalm ſehr ſtark. Babet erſchrickt, ſchreit, und läßt eine Taſſe fallen, die ſie eben in der Hand hatte.)

Bab. Ach! ums Himmelswillen! ich habe die Mundtaſſe der Tante zerbrochen.

Fritz. Zerbrochen? ha! ha! ha! nulle fête ſans verre caſſé.

Bab. Daran ſind Sie Schuld.

Fritz Ganz und gar nicht. Warum haben Sie ſich geziert?

Bab. Was ſoll ich nun anfangen?

Fritz. Das Ungewitter ruhig abwarten.

Bab. O mein Gott! ſie wird mich mißhandeln! ich glaube wahrhaftig, ich höre ihre Pantoffeln ſchon auf der Treppe.

Fritz. Stille nur! diesmal will ich Ihnen aus der Klemme helfen. (er giebt das größte

Stück

Stück der zerbrochenen Taſſe dem ſchlafenden Langſalm in die Hand, und legt die übrigen Scherben neben ihm.)

Bab. Was machen Sie?

Fritz. So, nun mag ſie kommen. Das wird ein Spaß werden! (er ruft aus der Thür) Tante! Tante! ihre Mundtaſſe iſt zerbrochen.

Bab. Vetter! ſind Sie toll?

Fritz. Tante! kommen Sie! Ihre Mundtaſſe in 1000 Stücke!

Bab. Abſcheuliger Menſch!

Fünfte Scene.

Fr. v. Langſalm. Vorige.

Fr. v. Langſ. (hereinſtürzend) Was? meine Mundtaſſe? wer? wie? wo?

Fritz. Da ſehen Sie nur! der Oncle will noch Kaffe trinken, die Couſine ſchenkt ihm ein, er trinkt, entſchlummert, und patſch, da liegt die Taſſe.

Fr. v. Langſ. (ſchüttelt ihren Mann) Herr Gemahl! verdammter Herr Gemahl!

Langſ. (riegelt die Augen auf) Mein Schatz?

Fr. v. Langſ. Was? haben Sie wieder für dumme Streiche gemacht?

Langſ. Mein Gott, ich habe ja geſchlafen, und im Schlafe thut man doch nichts Böſes?

Fr.

Digitized by Google

Fr. v. Langſ. Belieben Sie nur auf Ihre Hand zu blicken.

Langſ. Ein Scherben? was ſoll das?

Fr. v Langſ. Ja, ein Scherben; und da unten liegen noch ein Dutzend. Ich wollte, daß Sie ſelbſt in 1000 Scherben zerbrochen würden.

Langſ. Ey, ey, mein Schatz, ich weiß von gar nichts.

Fr. v. Langſ. Kaffee haben Sie getrunken!

Langſ. Kaffee, ſo?

Fr. v. Langſ. Und ſind darüber eingeſchlafen.

Langſ. Das iſt möglich.

Fr. v. Langſ. Sie haben meine Mundtaſſe zerbrochen.

Langſ. Es thut mir leid, mein Schatz.

Fr. v. Langſ. 20 Jahre hab' ich draus getrunken.

Langſ. Ich kaufe Ihnen eine andere.

Fr. v. Langſ. Sie war ein Präſent von dem jungen Lieutenant, der einmal bey uns im Quartier lag.

Langſ. Von dem? So? nun Sie haben ja noch mehr Andenken von ihm.

Fr. v. Langſ. (zu Babet) Und du! warum mußt du dem Siebenſchläfer gerade meine Taſſe geben?

Bab. Weil —

Fritz. Ganz natürlich, weil ſie eben rein war.

Bab. Ja, ich hatte ſie eben rein gemacht.

Fr. v. Langſ. Fort in die Küche, du Unglückskind!

Bab. (ab)

Sechſte Scene.

Die Vorigen ohne Babet.

Langſ. Kann ich mich doch gar nicht beſinnen, daß ich Kaffee getrunken habe.

Fr. v. Langſ. Sie werden ſo lange ſchlafen, bis Sie vergeſſen, daß Sie verheirathet ſind.

Langſ. (mit einem herzlichen Seufzer) Ach mein Schatz! das vergeſſ' ich nicht.

Fr. v. Langſ. Munter, Herr Gemahl! wir haben mit dem Vetter von ernſthaften Dingen geſprochen.

Langſ. Mit dem Vetter?

Fr. v. Langſ. Allerdings. Meine Tochter iſt nun, ſchon ſeit vier Wochen aus der Stadt zurück, und noch immer hat der Vetter Hurlebuſch ſich nicht erklärt.

Langſ. Muß ich dabey ſeyn, wenn er ſich erklärt?

Fr. v. Langſ. Das iſt gar nicht nöthig. Sie ſollen ſchon gerufen werden, wenn es zum Segnen kömmt.

Langſ. Was ſoll ich denn alſo?

Fr. v. Langſ. Ihn zur Rede ſtellen, warum er die Sache auf die lange Bank ſchiebt?

Langſ.

Digitized by Google

Langſ. (ſehr phlegmatiſch) Wohlan Vetter, ich ſtelle dich zur Rede.

Fritz. Blödigkeit, liebe Tante, nichts als verdammte Blödigkeit.

Fr. v. Langſ. Die iſt doch ſonſt eben nicht dein Fehler. Und kurz und gut, das Teſtament deines Vaters befiehlt ausdrücklich deine Heirath mit meiner Tochter, das weißt du.

Fritz. Ja ja, Sie haben es mir ſehr oft geſagt.

Fr. v. Langſ. Machſt du Einwendungen, ſo verlierſt du ein Drittel deines Vermögens.

Fritz. Ganz recht.

Fr. v. Langſ. Das Teſtament iſt in meiner Verwahrung.

Fritz. (bey Seite) Das hat ſie beſſer verwahrt als die Tochter.

Fr. v. Langſ. Du biſt nun herangewachſen, wirſt in Jahr und Tag mündig.

Langſ. Ich denke Morgen mein Schatz?

Fr. v. Langſ. Wenn Sie ſich doch mit dem Denken gar nicht abgeben wollten. Wer muß es beſſer wiſſen? Sie oder ich?

Langſ. Sie mein Engel, allerdings.

Fr. v. Langſ. (zu Fritz) Folglich iſt es Zeit den Willen deines ſterbenden Vaters zu vollbringen.

Fritz. Ich muß doch erſt der Couſine ein wenig die Cour machen.

Fr. v. Langſ. Das kannſt du nach der Hochzeit thun.

Fritz. Wo denken Sie hin? das wäre ja die verkehrte Welt.

Fr. v. Langſ. Du glaubſt nicht lieber Vetter, welche Reize der Eheſtand hat! Der Eheſtand, lieber Vetter —

Langſ. (die Augen gen Himmel gerichtet) Iſt ein Weheſtand!

Fr. v. Langſ. Dummer Schnack!

Langſ. Es iſt ſo ein Sprüchwort.

Fr. v. Langſ. Auf der Stelle machen Sie Ihren abgeſchmackten Einfall wieder gut; ſchildern Sie ihm die Reize des Eheſtandes.

Langſ. Ich mein Schatz?

Fr. v. Langſ. Ja Sie! ich verlange es ausdrücklich.

Langſ. Ich bin nicht ſehr ſtark in Schilderungen.

Fr. v. Langſ. Mahlen Sie ihm unſer häusliches Glück, die ſtillen Freuden unſerer Liebe.

Langſ. Es wird mir ſauer werden — ich meine das viele Reden.

Fr. v. Langſ. Ohne Umſtände! oder ich laſſe Sie in 24 Stunden kein Auge zuthun.

Langſ. Wenn Sie durchaus befehlen. — Der Eheſtand, mein lieber Vetter — wenn man über den Eheſtand ſo recht nachdenckt — und ſelbigen Eheſtand richtig zu ſchildern verſucht — (er gähnt.)

Fr.

Digitized by Google

Fr. v. Langſ. Am beſten läßt er ſich vergleichen mit einem immerwährenden Frühlingswetter —

Langſ. Im April.

Fr. v. Langſ. Eine Frau iſt eine wahre Himmelsgabe! Schönheit, Sanftmuth, Gefälligkeit — kurz, eine Frau hat —

Langſ. Immer Recht.

Fr. v. Langſ. (wirft ihm einen grimmigen Blick zu und fährt dann fort) An der Hand einer Frau, lieber Vetter, wandelſt du auf Blumen, auf Roſen — bis einſt am ſpäten Grabe Freund Hayn —

Langſ. Dich erlöſt.

Fr. v. Langſ. Herr Gemahl, Sie ſind unausſtehlich. Hör' ihn nicht an, Vetter, er iſt ſo fühllos als ein ſchlafender Dachs; er wird noch erſticken in ſeinem Fette. Kommen Sie, kommen Sie, Sie ſollen mir die Hühner aus dem Garten jagen.

Langſ. Iſt das auch Eine von den Süßigkeiten des Eheſtandes?

Fr. v. Langſ. Ey, Sie müſſen ſich Bewegung machen, und die Hühner ſcharren mir den Saamen aus der Erde. Fort! fort! (ſie zieht ihn vom Seſſel) Und du Vetter, denke der Sache nach. Meine Doris ſcheint dir nicht abgeneigt, drum erkläre dich je eher je lieber.

Langſ. Zum Hochzeitgeſchenk beſtimm' ich dir zwey Dutzend Hühner.

Fr. v. Langſ. Was ſoll er damit?

Langſ. Ach Vetter! es wird mir ein Troſt ſeyn, wenn ich zuſehen darf, wie du ſie aus dem Garten jagſt.

Fr. v. Langſ. Dacht' ichs doch! ſchon wieder eine Albernheit! ſehn Sie denn nicht, daß ich die zärtlichſte Sorgfalt für Ihre Geſundheit hege?

Langſ. Ja ja, mein Schatz, ich bin ganz zerknirſt von Ihrer Zärtlichkeit. (er wird von ſeiner Frau hinausgezogen.)

Siebente Scene.

Fritz allein.

Armer Oheim! unter deiner Fahne wird Hymen wenig Proſeliten machen. (man hört in Doris Zimmer einige Gänge auf dem Klavier.) Was iſt das? Muſik? (er guckt durch das Schlüſſelloch) Die Stadtcouſine wird vermuthlich ihre Opernweisheit auskramen. — (Doris und Selicour ſingen hinter der Scene das Duett: „Frieden laſſet uns ſtiften," doch nur die Hälfte. Richtig! das Duett aus der Coſa rara. — Mögen ſich wohl gezankt haben — Ich hätte große Luſt auf der Stalltrommel zu accompagnieren.

Achte Scene.

Babet und Fritz.

Bab. (legt die übrigen Taſſen in ein Körbchen.)

Fritz. Eben recht, ſchöne Babet! Hier wird ein Duett geſungen. Wie wär's, wenn wir ein Quartet draus machten? „Laſſe Frieden uns ſtiften."

Bab. Wir haben uns ja nicht gezankt.

Fritz. „Biſt du mein Glück, meine Wonne?"

Bab. Ich bitte Sie Vetter, laſſen Sie mich zufrieden. Es iſt mir gar nicht ſingerlich. Die Tante hat mir eben wieder ein Lied vorgeſungen, das mir noch in den Ohren gellt.

Fritz. Was Tante! die Tante iſt eine perſonificirte Diſſonanz. Ich aber, mit der reinen Harmonie meines Herzens —

Bab. Sagen Sie das Ihrer Braut.

Fritz. Meiner Braut? Potz Velten! Kennen Sie meine Braut?

Bab. Wunderliche Frage.

Fritz. Sie meinen doch nicht Couſine Doris?

Bab. Wen ſonſt?

Fritz. Fehlgeſchoſſen!

Bab. Ein Drittel Ihres Vermögens ſteht auf dem Spiele.

Digitized by Google

Friz. Und mein Herz?

Bab. Haben Sie ſchon jemals die Bemerkung gemacht, daß Sie ein Herz haben?

Friz. Eine maliziöſe Frage. Und wenn ich Ihnen nun bekenne, daß ich ſo verliebt bin, wie noch kein Hurlebuſch jemals geweſen; ſo verliebt; daß ich, wie ein zweyter Dom Quixotte, neulich unſern Pfarrer auf der Kanzel für eine Windmühle anſah —

Bab. Dann bedaure ich Sie.

Friz. Wollen Sie den Gegenſtand meiner Liebe kennen lernen?

Bab. Den Gegenſtand Ihrer Thorheit.

Friz. Es iſt ein ſchönes Mädchen.

Bab. Das glaubt jeder Liebhaber von dem ſeinigen.

Friz. Sie ſollen ſelbſt urtheilen. Ich kann Ihnen Ihr Portrait zeigen.

Bab. Ihr Portrait?

Friz. Ja ja, wollen Sie es ſehen?

Bab. Nun ich bin doch neugierig.

Friz. (Dreht Sie ſchnell um. Sie ſtand mit dem Rücken gegen den Spiegel, und ſteht nun gerade vor demſelben.) Da! da! zum ſprechen getroffen. (er läuft fort.)

Bab. Meint er mich? (mit niedergeſchlagenen Augen) Arme Babet! — (ſie hebt den Blick froh empor) Er meint mich! — Glückliche Babet! (ſie geht ab mit dem Korbe.)

Ende des Erſten Akts.

Zwey=

Digitized by Google

Zweyter Akt.

Erſte Scene.

(Herr v. Langſalm ganz in Schweiß und außer Athem, unter jedem Arm eine große Pappſchachtel mit Frauenzimmerputz.)

Uf! — uf! — ich bin todt! — (er wankt nach dem Lehnſtuhl) Die Hühner — die vermaledeyten Hühner! — und kaum bin ich ſie los, ſo führt der Satan einen Boten aus der Stadt her, bepackt wie ein Mauleſel mit Frauenzimmerkram! den muß ich die Treppe herauf ſchleppen! ich, der ich mich ſelber kaum zu ſchleppen vermag! — Zwar, ſchwer iſt er nicht — leicht, ſehr leicht, wie das ganze Geſchlecht, für welches er gearbeitet wurde; — aber muß man nicht die Arme ausrecken wie auf der Folter? — (er läßt beyde Schachteln fallen) Da, liege du! Abgott der Damen! der Meinige iſt die Ruhe! — (er ſinkt behaglich in den Seſſel) Ach! — die Hühner! die verfluchten Hühner! — Wenn ſie doch Alle Einen Hals hätten — damit der Koch ſie auf Einen Schnitt aus der Welt ſchaffte. —

Digitized by Google

ke. — Beſonders war da ein kalekutſcher Hahn, mit verdammt langen Beinen — wenn ich meinte, ich hätte ihn von den Erbſen weggejagt, huſch ſaß er auf den Bohnen — und endlich ſprang er gar aufs Melonenbeet, ſtreckt mir ſeine blaurothe Naſe entgegen und macht kauwl kauwl kauwl! — Mit ſaurer Mühe treib' ich die Beſtie zum großen Thore hinaus — was geſchieht? der Vetter Hurlebuſch läßt ihn zur Pforte wieder hinein. — Ach! wenn doch jeder Heiraths-luſtige ſich vorher ein paar tüchtige Marder anſchaffte, die ihm den Hünerſtall ein wenig aufräumten — und meinen Jäger — den jag' ich aus dem Dienſt, wenn er ſich unterſteht wieder einen Habicht zu ſchießen — (er rüttelt ſich zurecht) Ein dummer Stuhl — gar nicht bequem — man weiß nicht wo man den Kopf hinlegen ſoll — Da lob' ich mir die alten Stühle mit den großen gepolſterten Ohren — Ja, ja, ſo geht es in der Welt! täglich wenjger Stuhlohren und mehr Eſelsohren. — Nein, ſo kann ich nicht liegen. Ich muß nach der ſchweren Strapatze meinem Körper doch wieder eine Güte thun. — Ein Kopfkiſſen aus dem Schlafzimmer holen? — das iſt zu weit. — Iſt denn gar nichts in der Nähe? — die Schachteln? — (er nimmt die kleinſte, und verſucht ſie unter den Kopf zu ſchieben) Das iſt viel zu ſteif — und riecht nach Buchbinderkleiſter. — Vielleicht iſt der Inhalt weicher. (er öffnet ſie und zieht eine Haube

her-

Digitized by Google

heraus) Richtig, da iſt eine Menge Bagage — Flor, Blonden und dergleichen — das läßt ſich verſuchen — (ſchiebt ſie ſich unter den Kopf, und verſucht es auf allerley Weiſe; die Haube kömmt ihm endlich auf den Kopf zu ſitzen) So wird es gehen — man muß vorlieb nehmen — wer gerne tanzt — dem iſt leicht gepfiffen — (er ſchlummert ein.)

Zweyte Scene.

Fr. v. Langſalm. Herr v. Langſalm.

Fr. v. Langſ. Nun mein Schatz, wollen wir doch ſehen, ob die Putzmacherin — (ſie wird die Haube gewahr) Was! — Gott ſteh mir bey! ich glaube wahrhaftig, er hat meine neue Haube zur Schlafmütze gebraucht! — Herr v. Langſalm! (ſie rüttelt ihn) Herr Timotheus Sebaſtian v. Langſalm!

Langſ. (erwachend) was giebts denn ſchon wieder?

Fr. v. Langſ. Was es giebt? ich erſticke vor Aerger!

Langſ. Iſt der verfluchte kalekutiſche Hahn wieder im Garten?

Fr. v. Langſ. Ich wollte, er kratzte Ihnen beyde Augen aus.

Langſ. Mein Schatz, ich thue was ich kann, aber den langbeinigten Satan vermag ich nicht einzuholen.

Fr.

Fr. v. Langſ. (faſt athemlos) Was haben Sie denn da auf dem Kopfe?

Langſ. Auf meinem Kopfe? (er faßt dahin und nimmt lächelnd die Haube ab) Ach ja ſo!

Fr. v. Langſ. Iſt das eine Nachtmütze?

Langſ. Nein, das iſt eine Haube.

r. v. Langſ. Eine Haube, die ich verſchrieben habe, um am Verlobungstage meiner Tochter damit zu prangen.

Langſ. Sehr wohl, da iſt ſie; ich werde ſie nicht aufſetzen.

Fr. v. Langſ. Aber ich ſoll ſie wohl aufſetzen, nachdem ſie von Ihnen auf das Grauſamſte verbogen und zerdrückt worden?

Langſ. (indem er auf eine ungeſtüme Weiſe die Haube zurecht macht) Da läßt ſich wohl nachhelfen. Frauenzimmerſtat und Frauenzimmerherzen, wenn ſie auch ein wenig zerdrückt werden, kommen leicht wieder in die alte Form.

Fr. v. Langſ. Wenn Sie doch nur nicht noch obendrein witzig ſeyn wollten. Der Elephant muß nicht tanzen. Her mit der Haube! (ſie reißt ſie ihm weg) es iſt wahrhaftig noch ein Glück, daß der Mann nicht über den Spitzenſchleyer in der andern Schachtel gerathen iſt; er wäre im Stande geweſen Strumpfbänder daraus zu machen.

Langſ. Ein Spitzenſchleyer? wie viel Scheffel Korn ſind dafür nach der Stadt gewandert?

Fr.

Digitized by Google

Fr. v. Langſ. Dumme Frage! unſere Doris hat ſich ſchon längſt einen ſolchen gewünſcht. Vetter Hurlebuſch ſoll ihr dieſen zum Geſchenk machen, wenn er ihr ſeine Liebe erklärt.

Langſ. So ſo. Liebt er ſie denn?

Fr. v. Langſ. Das weiß ich nicht. Das mag er halten wie er will. Aber ſagen ſoll er es, und heirathen ſoll er ſie.

Langſ. In Gottes Namen!

Fr. v. Langſ. Ich will, daß die Sache noch heute beendigt werde, denn morgen wird er mündig, und da könnt er leicht Sprünge machen.

Langſ. Aber der Sprung in den Eheſtand iſt doch auch ein gefährlicher Sprung.

Fr. v. Langſ. Haben Sie etwa den Hals gebrochen?

Langſ. Gebrochen nun wohl eben nicht, aber ſtark gebogen.

Fr. v. Langſ. Und das von Rechtswegen; du mein Himmel! wenn wir euch nicht immer auf dem Nacken ſäßen, was würde da herauskommen? Ueber Ich und Nicht-Ich zu räſonieren; die Wiederkunft eines Kometen zu berechnen; den Zirkel in ein Quadrat zu bringen! ja das verſteht ihr Männer! Aber in der großen Welt auch nur Einen Schritt zu thun, ohne zu ſtolpern, das ſeyd ihr unfähig, wenn die Weiber euch nicht immer am Gängelbande leiten.

Langſ. So ſo. — Aber wär es nicht beſſer mein Schatz, wir machten dem Vetter bekannt,

daß

daß die Vormundſchaft Morgen ein Ende hat?

Fr. v. Langſ. Bekannt? wozu?

Langſ. Damit es nicht ausſieht, als ob wir ihn zu der Wahl überredet oder gezwungen hätten.

Fr. v. Langſ. Da haben wir es! Sind Sie nicht das Haupt der Familie?

Langſ. Das Haupt? allerdings.

Fr. v. Langſ. Und iſt Vetter Hurlebuſch nicht ein Glied der Familie?

Langſ. Ein Glied, ja wohl.

Fr. v. Langſ. Nun folglich. Das Haupt befiehlt, die Glieder gehorchen; denn das Haupt iſt der Sitz der Vernunft, und die Vernunft bin ich.

Langſ. Sind Sie.

Fr. v. Langſ. Alſo keine weitere Einwendungen! ſtehen Sie auf, tragen Sie die Schachteln; auf meinem Zimmer wollen wir den Schleyer auspacken und das übrige beſprechen.

Langſ. Könnt' ich nicht noch ein wenig hier bleiben?

Fr. v. Langſ. Warum?

Langſ. Von wegen des kalekutiſchen Hahnes bedarf ich einiger Erholung.

Fr. v. Langſ. Poſſen! Haben Sie keine Geſchäfte?

Langſ. Das ich nicht wüßte.

Fr.

Fr. v. Langſ. Iſt das Recept zu der Mandeltorte abgeſchrieben?

Langſ. Noch nicht.

Fr. v. Langſ. Iſt die Baumwolle für die Kanarienvögel gezupft?

Langſ. Auch noch nicht.

Fr. v. Langſ. Und mein kranker Mops —

Langſ. Ach ja, der ſoll noch hinaus in die Sonne getragen werden. Du lieber Gott! da muß ich freylich — (er erhebt ſich mühſam)

Fr. v. Langſ. (ſtopft ihm die Schachteln unter den Arm) Fort! fort! es iſt keine Zeit zu verlieren.

Langſ. (indem er von ihr fortgeſchoben wird) Der Mops iſt doch ein glückliches Thier, wenn er gleich krank iſt. Er wird getragen. Ich muß immer gehn, immer gehn — bis ſie mich einmal zu Grabe tragen werden.

Fr. v. Langſ. Dann können ſie recht ſchlafen.

Langſ. Ach ja! dann will ich recht ausſchlafen. (beyde ab.)

Dritte Scene.

Selicour ſpringt aus Doris Zimmer mit einem Taſchenbuche in der Hand. Doris läuft hinter ihm her.

Dor. Selicour! ich ſage Ihnen, ich werde böſe.

Sel.

Sel. Deſto beſſer! es iſt ohnehin unerhört, daß wir uns ſchon zwey Monat lieben, ohne uns recht ordentlich gezankt zu haben.

Dor. Geben Sie mir mein Taſchenbuch.

Sel. Nicht eher als bis ich den Inhalt durchgeblättert.

Dor. Es ſind Briefe darin.

Sel. Billets doux?

Dor. Das geht Sie nichts an.

Sel. Wenn ſie älter als zwey Monat ſind, nein; aber der Himmel ſtehe Ihnen bey, wenn ich Eines von jüngern Datum finde.

Dor. Sie ſollen gar nichts finden. Her damit!

Sel. Waffenſtillſtand! Halt! ich propo= niere einen Frieden.

Dor. Erſt die Eroberung herausgegeben! ich beſtehe auf dem ſtatus quo.

Sel. Ich negociire. Wir treffen einen Tauſch. Da iſt mein Taſchenbuch.

Dor. Was ſoll ich damit?

Sel. O ich verſichere, daß es eben ſo fruchtbar iſt als das Ihrige.

Dor Den Tauſch könnt, ich mir allenfalls gefallen laſſen.

Sel. Da nehmen Sie, und dann wollen wir ſehn, was wir einander abtreten können.

Dor. (nimmt) Sie ſind ein Erzböſewicht.

Sel. (blättert) Von Herrn Kammerjun= ker von Froſch? ey ey!

Dor.

Digitized by Google

Dor. (blättert) Von Frau von Fink? ſeht doch.

Sel. Ich opfere Ihnen den Finken.

Dor. Behalten Sie den Froſch.

Sel. Vom Hauptmann Stier? der iſt ein Grobian, mit dem mag ich nichts zu thun haben.

Dor. Von Fräulein Mondſchein? vier Seiten voll? o das iſt langweilig.

Sel. Von dem blinden Herrn von Schnabel mit den langen dürren Fingern? nun, auf die Eroberung dürfen Sie eben nicht ſtolz ſeyn.

Dor. Von der Finanzräthin Blond, die ſeit 40 Jahren in dem 30ſten ſteht? ha! ha! ha! das iſt auch nicht weit her.

Sel. Von dem Oberlandbaurath —

Dor. (reißt ihm das Taſchenbuch weg und giebt ſeines zurück) Genug! genug! Einem Jeden das Seinige. Sie ſehen, daß die halbe Reſidenz in meinem Taſchenbuche wimmelt.

Sel. Und in dem meinigen die andere Hälfte.

Dor. Es iſt wahr, lieber Selicour, wir ſcheinen recht für einander geſchaffen.

Sel. Zwey Seelen wie die Unſrigen mußten ſich finden.

Dor. Ich verſpreche Ihnen Treue noch auf ein ganzes halbes Jahr.

Sel. Welch' ein Heroiſmus! aber ich liebe Sie auch mit einer fureur — Sollten Sie glauben,

 daß

Digitized by Google

daß ich einſt im Begriff ſtand die Thorheit zu begehen, Ihnen meine Hand anzubieten?

Dor. Sind Sie raſend?

Sel. Glücklicherweiſe trat meine Vernunft noch zu rechter Zeit dazwiſchen —

Dor. Wie ein Geſpenſt.

Sel. Unſer Umgang iſt ja weit intereſſanter, weit piquanter, wenn Sie den jungen Bären heirathen, der hier in den Wäldern aufwuchs. Das Thier beſitzt eine halbe Million baar, und ſeine Dummheit iſt eine andre halbe Million werth. Das ſoll ein Leben geben!

Dor. Sie haben Recht. Unſre Familie iſt arm. Seine Mutter, meine ſelige Tante, hat einen reichen Filz geheirathet, der ſo klug war mich zur Erbin einzuſetzen. Freylich muß ich den jungen Tölpel mit auf den Kauf nehmen; dagegen werde ich aber auch das Erſte Haus in der Reſidenz machen.

Sel. Ich werde die Feten arrangiren.

Dor. Mein Mann ſchreibt die Einladungskarten.

Sel. Ich führe Sie auf die Promenade —

Dor. Sie begleiten mich in die Oper —

Sel. Wir kritiſiren —

Dor Und protegiren auch.

Sel. Wir laden einen Tag in der Woche arme Poeten zum Eſſen.

Dor. Die müſſen uns Verſe machen —

Sel. Auf ihren Mann.

Dor.

Dor. Ganz recht, auf meinen Mann, ha! ha! ha!

Sel. Boutrimés ha! ha! ha!

Dor. Alles ſehr gut, wenn wir nur nicht die Rechnung ohne den Wirth machen; denn mein Herr Vetter von Marmorſtein iſt noch immer blind für meine Reize. Ich glaube, er fürchtet ſich vor Ihnen.

Sel. So viel Verſtand hätte ich ihm kaum zugetraut.

Dor. Im Ernſt, Selicour, es wäre gut, wenn Sie bis nach der Hochzeit ein wenig vorſichtiger zu Werke giengen.

Sel. vis à vis von ſolchen Augen eine ſchwere Aufgabe.

Dor. Stellen Sie ſich, als ob Sie meiner blonden, faden Couſine die Cour machten.

Sel. Sie ſetzen mich auf eine harte Probe.

Dor. Ich will es, ich befehl es.

Sel. Und die Belohnung?

Dor. Eine lachende Zukunft.

Sel. Ich bin ein groſſer Freund von der Gegenwart, und wenn ich mir den Zwang anthun ſoll, der ſchmelzenden Babet zu huldigen, ſo müſſen Sie mir wenigſtens einen Kuß pränumeriren.

Dor. Das Pränumeriren iſt aus der Mode gekommen.

Sel. Aber das Stehlen nicht. (er küßt ſie ſchnell auf die Backe)

Dor. Unverſchämter Menſch! da haben Sie

 mit

mir nun die Schminke von der Wange geküßt. (ſie tritt vor den Spiegel) Wahrhaftig, auch das Lockengebäude iſt untergraben. Verlohnt es wohl der Mühe, daß ich um Ihretwillen meine Toilette noch Einmal machen muß? (ſie geht in ihr Zimmer)

Vierte Scene.

Selicour allein.

Bin ich ſie endlich los? — ha! ha! ha! ſie ſelbſt will, ich ſoll mich in Babet verliebt ſtellen? — Ein köſtlicher Einfall! — Freylich werde ich ihr die Rolle bald gar zu natürlich ſpielen. Eine ſo reizende Novize, ſo intereſſant, ſchmachtend — ich fühle, daß ich Babet vier Wochen länger als gewöhnlich lieben könnte.

Fünfte Scene.

Fritz und Selicour.

Sel. Eben recht, mein lieber Hurlebuſch.

Fritz. Eben unrecht.

Sel. Ich brauche einen Vertrauten.

Fritz. Ich nicht.

Sel. Deſto beſſer, ſo können Sie mir Ihre ganze Aufmerkſamkeit ſchenken.

Fritz. Sehr wohl. Ich ſchenke recht gern an arme Leute.

Sel.

Digitized by Google

Sel. (bey Seite) Wie dumm! (laut) Sie ſollen wiſſen, daß ich Ihre Couſine Babet liebe.

Fritz. So? ich liebe ſie auch.

Sel. Vetterliebe, lauwarmes Waſſer. Die meinige iſt ein brennender Spiritus.

Fritz. Theaterflamme.

Sel. Wollen Sie mir beyſtehn? mein poſtillion d'amour werden?

Fritz. (bey Seite) Wart! ich will dich zuſammen reiten.

Sel. Nun? keine Antwort?

Fritz. Wollen Sie Babet heirathen!

Sel. Das wird ſich finden.

Fritz. Freylich, freylich. Fürs Erſte ein Liebeshandel?

Sel. Getroffen.

Fritz. So hinter dem Rücken anderer ehrlicher Leute?

Sel. Errathen.

Fritz. Ein Rendezvous in der Dämmerung?

Sel. Allerliebſt.

Fritz. Allenfalls auch eine Entführung?

Sel. Das wäre um ſo romantiſcher.

Fritz. Das arme Mädchen wird ohnehin hier im Hauſe übelgehalten.

Sel. So wär' es ja ein Verdienſt ſie zu entführen.

Fritz. Topp! ich will das veranſtalten.

Sel. mon cher ami, ich muß ſie küſſen!

Digitized by Google

Fritz. Kleinigkeit! Unter uns, ich glaube, Babet iſt ſchon bis über beyde Ohren in Sie verliebt.

Sel. Wirklich? glauben Sie?

Fritz. Wie können Sie zweifeln?

Sel. Sie haben recht, ich bin zuweilen ſo verdammt modeſt. Aber doch — welche Proben —

Fritz. Sie hat einen Staarmatz, den hat ſie Ihren Namen ausſprechen gelehrt.

Sel. (entzückt) Meinen Namen? ein Staarmatz? meinen Namen?

Fritz. Er ruft von früh bis in die Nacht: Selicour! Selicour!

Sel. Selicour! Selicour!

Fritz. Als ſie ihn kaufte, da verſtand er weiter nichts als: Spitzbube! Spitzbube! das kömmt denn freylich auch noch mit unter. — St! ich höre kommen. Fädeln Sie die Sache nur gut ein, und im übrigen verlaſſen Sie ſich auf mich. — Ich gehe ein wenig bey Seite, ſie mögte ſich ſonſt vor mir ſchämen.

Sel. Gehn Sie, gehn Sie, ich bin gerüſtet mit Amors Waffen.

Fritz. (bey Seite) Ich will verdammt ſeyn, wenn ich dir nicht eine Schellenkappe aufſetze. (er ſtellt ſich als gehe er, ſchlüpft aber hinter den Sofa)

Sel. Nun ſage mir Einer mehr, daß man die dummen Leute zu nichts brauchen könne.

Digitized by Google

ne. Ein geſcheuter Kopf weiß auch Funken aus Holz zu reiben.

Sechſte Scene.

Babet die mit Flachs über die Bühne geht. Die Vorigen. Doris an der Thür.

Sel. Wohin ſo eilig, mein ſchönes Kind?

Bab. Ich muß Flachs um meinen Spinnrocken legen.

Sel. O bleiben Sie hier um meinen Lebensfaden zu ſpinnen.

Bab. (lächelnd) Mein Herr, ich bin keine Parze.

Sel. Aber doch eine der Himmliſchen!

Bab. Der Rauch aus meiner Küche ſteigt freylich bis zum Olymp empor!

Sel. O! wär' ich Jupiter! ich würde meine Götternaſe bloß nach dieſem Rauch ausſtrecken!

Bab. Auch ohne Jupiter zu ſeyn, ſteht all mein Rauch Ihnen zu Dienſten. (ſie macht einen Knix und will fort)

Sel. (hält ſie) Daphne will fliehen, aber Apoll hält ſie zurück!

Bab. Erwarten Sie nur nicht, mein Herr Apoll, mich um Ihretwillen in Holz verwandelt zu ſehn.

Sel. Leider ſind Sie bereits in Stein verwandelt worden.

Bab.

Bab. Laſſen Sie mich, mein Herr! Ihre ganze Mythologie wird keinen einzigen Faden von meinem Rockes ſpinnen.

Sel. Sind dieſe Roſenfinger für ſolche Arbeit geſchaffen?

Bab. Das Spinnen war vor alten Zeiten eine ſehr edle Beſchäftigung.

Sel. Das Lieben iſt weit edler.

Bab. Nicht immer.

Sel. Aber doch wenn zwey Herzen wie die unſrigen ſich finden?

Bab. Warten Sie, ich will meine Couſine herausrufen.

Sel. Wozu?

Bab. Um Ihre galante Apoſtrophe an die rechte Perſon zu richten.

Sel. Sie meinen doch nicht etwa, ich ſey verliebt in Ihre Couſine?

Bab. So ſcheint es beynahe.

Sel. Welchen verdorbenen Geſchmack trauen Sie mir zu.

Dor. (bey Seite) Was?

Bab. Iſt denn meine Couſine nicht hübſch?

Sel. Hübſch? o ja, doch weit weniger als ſie ſich einbildet.

Bab. Die ſchwarzen Augen —

Sel. Die mit der ganzen Welt kokettiren.

Bab. Das freundliche Lächeln —

Sel. Eine Leckſpeiſe für Jedermann.

Bab. Das lange ſeidne Haar —

Sel.

Digitized by Google

Sel. Iſt falſch.

Bab. Die blühende Wange —

Sel. Iſt gemahlt.

Bab. Die immer heitre Laune —

Sel. Ohne weibliche Delikateſſe.

Bab. Die intereſſanten Kapriſen —

Sel. Wie weiland Frau Honeſta.

Dor. (die ſich kaum zu halten vermag) Warte Spitzbube!

Sel. Kurz, ſchöne Babet, Sie irren, wenn Sie glauben, daß ich im Stande ſey eine Perſon zu lieben, die ihre Welken Reize überall affichirt; der keine Eroberung zu gering und kein Mittel zu klein iſt. Hier zu Ihren Füßen ſchwöre ich —

Dor. (giebt ihm mit dem Fächer einen derben Schlag auf die Schulter) Das Sie ein Narr ſind! ein ausgemachter Narr! (ab in ihr Zimmer.)

Sel. (kniet verblüfft)

Bab. O weh mein Herr Jupiter! Ihre Juno hat Sie behorcht.

Fritz. (kömmt hinter dem Sofa hervor, und wirft ſich auf der andern Seite zu Babets Füßen) Und hier zu Ihren Füßen ſchwöre auch ich.

Bab. War der Wildfang auch hier? nun, ſo ſchwöret einander ewige Treue. (ſie ſchlüpft in Doris Zimmer, und läßt beyde knieend zurück)

Sie=

Digitized by Google

Siebente Scene.

Selicour und Fritz.

(Beyde ſehen ſich einige Augenblicke mit komi-tragiſchen Geberden an)

Sel. Mein Herr von Hurlebuſch —

Fritz. Mein Herr von Selicour —

Sel. Das war ein verdammter Streich!

Fritz. Sie ſchlug zu wie ein Korporal.

Sel. Wo ſtacken Sie denn?

Fritz. Hinter dem Sofa.

Sel. Sind Sie Doris nicht gewahr worden?

Fritz. O ja.

Sel. Warum avertirten Sie mich denn nicht?

Fritz. Ich wollte nicht ſo unhöflich ſeyn, Sie zu unterbrechen.

Sel. (ſpringt auf) Hol Sie der Teufel!

Fritz. (ſpringt auch auf) Lieber der, als Dame Honeſta.

Sel. Nun wird gemault werden drey Tage lang.

Fritz. Was machen Sie ſich daraus? Sie entführen Babet und ſpotten der Verlaſſenen im Arm der Liebe.

Sel. Ja wenn ſie mich liebte!

Fritz. Iſt Ihnen das noch immer zweifelhaft?

Sel.

Digitized by Google

Sel. Sie war ſo ſchnippiſch.

Fritz. Um die holde Schaam zu verbergen. Haben Sie nicht bemerkt, wie wohl es ihr that, als Sie Doris Schönheit verkleinerten?

Sel. Dergleichen hört jedes Frauenzimmer gern.

Fritz. Aber Babets ſchüchterne Blicke, der affectirte Scherz, das jungfräuliche Sträuben — kurz, mein Herr, halten Sie nur um Mitternacht Ihre Poſtſchäſe bereit, und laſſen Sie mich für das übrige ſorgen.

Sel. Topp! ich beſtehe das Abentheuer. Zwar, es ſteigt ein Gewitter herauf —

Fritz. Um deſto romantiſcher. Und bedenken Sie nur, welch' ein Gewitter ſich hier im Hauſe über Ihrem Kopfe zuſammenzieht.

Sel. Sie haben Recht. Ich eile nach dem Poſthauſe. Courierpferde für mich, und ein leichter Phaeton für meine Göttin. (ab)

Fritz. (allein) Wart! ich will dir eine Göttin hineinpacken, die dir zu ſchaffen machen ſoll. Aber wen? Doris? oder die Tante? oder wohl gar Frau Krick, unſre alte Haushälterin? — Gleichviel! wen der Zufall mir in den Wurf führt.

Achte

Digitized by Google

Achte Scene.

Frau v. Langſalm. Fritz.

Fr. v. Langſ. (mit einem ſchwarzen Spitzen=ſchleyer) Nun Vetter, da hab' ich etwas für dich gekauft.

Fritz. Einen Schleyer? wollen Sie mich zur Nonne machen?

Fr. v. Langſ. Narr, du ſollſt ihn deiner Braut ſchenken.

Fritz. Meiner Braut? herzlich gern.

Fr. v. Langſ. Auf dieſe Art wirſt du deine Blödigkeit am leichteſten überwinden. Ein ſo koſtbares Geſchenk wird dir den Weg zu Doris Herzen bahnen.

Fritz. Wird ſchon gebahnt ſeyn.

Fr. v. Langſ. Meineſt du Schelm? Nun ſo rufe ſie heraus, und erkläre dich in meiner Gegenwart.

Fritz. In Ihrer Gegenwart? nein, liebe Tante, das kann ich nicht. Eine Liebeserklärung darf nur unter vier Augen geſchehn.

Fr. v. Langſ. Nun ſo geh hinein. Aber horchen darf ich doch an der Thür?

Fritz. Ja — das wohl — aber —

Fr. v. Langſ. Noch ein Aber?

Fritz. Babet iſt bey ihr.

Fr. v. Langſ. Schick ſie fort. — Weißt du was? meine Meerkatze iſt in den Garten ge=

ſprun=

Digitized by Google

ſprungen; es kömmt ein Gewitter, das arme Thier mögte naß werden; ſage Babet, ſie ſoll gleich hinunter in den Garten, die Meerkatze zu fangen; ich hab es befohlen. Unterdeſſen haſt du Zeit deine Worte anzubringen.

Fritz. Sehr wohl. Ich werde Babet die Hintertreppe hinabſchicken, damit ſie gar nichts merkt.

Fr. v. Langſ. Recht ſo, recht ſo. (Fritz geht in Doris Zimmer.)

Fr. v. Langſ. (allein) Endlich ſteh ich am Ziel meiner Wünſche! Er iſt freylich noch ein junger Bär, aber ſie wird ihn ſchon dreſſiren. Meine mütterlichen Lehren und das Stadtleben waren nicht fruchtlos.

Fritz (kömmt) Sie iſt fort.

Fr. v. Langſ. So bewaffne dich mit dem Schleyer; faſſe Muth! geh hinein als mein lieber Vetter, kehre zurück als mein lieber Sohn.

Fritz. (nimmt den Schleyer) Jetzt hab' ich Courage. Bleiben Sie nur ganz nahe an der Thür; Sie ſollen ſelbſt hören, wie ich meine Empfindungen ausdrücken werde. (ab in Doris Zimmer)

Fr. v. Langſ. (öffnet eilig ihres Mannes Zimmer) Herr Gemahl! kommen Sie heraus!

Langſ. (inwendig) Schon wieder?

Fr. v. Langſ. Geſchwind! geſchwind!

Digitized by Google

Neunte Scene.

Herr v. Langſalm. Frau v. Langſalm.

Langſ. Mein Schatz, Sie wiſſen, daß ich kein Liebhaber von Geſchwind bin, und daß mir auf der Welt Niemand fataler iſt, als ein Courier oder ein Laufer.

Fr. v. Langſ. Stille! wir wollen zuhören wie Vetter Hurlebuſch ſich gegen Doris erklärt.

Langſ. Zuhören? wohl, wohl. Das iſt eine meiner angenehmſten Beſchäftigungen.

Fr. v. Langſ. Wir wollen uns dabey unſers eigenen Brautſtandes erinnern.

Langſ. Ach ja! — kann ich auch dabey ſitzen?

Fr. v. Langſ. Warum nicht? wir wollen uns recht zärtlich neben einander ſetzen.

Langſ. Recht zärtlich, ach ja! (ſie ſetzen ſich neben Doris Thür)

Fr. v. Langſ. (die zunächſt ſitzt und horcht) Ich höre Seufzen.

Langſ. So?

Fr. v. Langſ. Erinnern Sie ſich noch, wie auch Sie ſeufzten?

Langſ. O ja, ich ſeufze noch immer!

Fr. v. Langſ. (horchend) Stille! jetzt werden die Seufzer laut.

Fritz.

Digitized by Google

Fritz. (inwendig) Liebe gute Couſine! ich komme mit ausdrücklicher Bewilligung meiner Tante.

Fr. v. Langſ. Der gute Junge! welchen Reſpect er für mich hat.

Langſ. Das ganze Haus hat Reſpect für Sie.

Fritz. (inwendig) Schon längſt lieb' ich Sie im Stillen.

Fr. v. Langſ. Grade ſo ſprachen Sie auch zu mir.

Langſ. That ich das? ey! ey!

Fritz. Entſcheiden Sie über das Glück meines Lebens.

Fr. v. Langſ. Als ob ich Sie hörte, mein theurer Gemahl.

Langſ. Ja ja, ich war damals ein großer Schmeichler.

Fritz. Ich weiß, daß nicht mein Reichthum Sie beſtimmen wird, ſondern mein redliches Herz.

Fr. v. Langſ. Ich bin doch begierig Doris Antwort zu vernehmen.

Langſ. Je nun, ſie wird antworten wie gewöhnlich. Die alte Leyer.

Fr. v. Langſ. Pfuy Herr Gemahl! wer wird die Liebe mit einer alten Leyer vergleichen.

Langſ. Sie iſt es ja doch, mein Schatz, und zwar die älteſte, die ich kenne.

Fr.

Fr. v. Langſ. Stille! — Doris ſpricht — aber ſo leiſe, daß man Sie nicht verſtehen kann.

Fritz. O Sie machen mich unausſprechlich glücklich!

Langſ. Nun da haben wirs! ſie hat ja geſagt.

Fritz. Meine Geliebte! meine Braut!

Fr. v. Langſ. Welches Entzücken! ich bin ganz gerührt.

Langſ. (gähnend) Ich auch.

Fritz. Laſſen Sie mich den heißen Kuß der Erſten Liebe auf Ihre Hand, auf Ihre Lippen drücken.

Fr. v. Langſ. Ach mein Schatz! umarmen Sie mich!

Langſ. Wie ſo mein Schatz?

Fr. v. Langſ. Um die Erinnerung an unſere Erſte Liebe zu feyern.

Langſ. Sehr wohl mein Schatz. (ſie umarmen ſich) Ich war ja aber nicht Ihre Erſte Liebe.

Fr. v. Langſ. Gleich viel, ſo ſind Sie doch meine Letzte.

Fritz. Empfangen Sie, theures Mädchen, dieſen Spitzenſchleyer, der weder Ihre Reize noch Ihre Tugend verhüllen wird.

Fr. v. Langſ. Wie galant!

Langſ. Das ſteckt im Blute.

Digitized by Google

Fr. v. Langſ. So etwas Schönes haben Sie mir nie geſagt.

Langſ. Ich denke mehr als ich ſage.

Fritz. O ſträuben Sie ſich nicht länger ihn anzunehmen.

Fr. v. Langſ. Das pfiffige Mädgen ſträubt ſich auch noch.

Fritz. Nein, er iſt nicht zu koſtbar für Sie —

Fr. v. Langſ. Ich muß ihm nur zu Hülfe kommen. (indem ſie in das Zimmer geht) Genug Kinder! ihr ſeyd für einander geſchaffen. Kommt heraus, zu den Füßen Eures Vaters, in die Arme Eurer Mutter!

Zehnte Scene.

Fritz. Babet verſchleyert. Die Vorigen.

Fr. v. Langſ. (zieht Fritz und Babet aus der Thür. In dieſem Augenblick donnert es) Hört! es donnert. Der Himmel ſelbſt billigt Eure Vereinigung. Munter Herr Gemahl! ſegnen Sie das junge Brautpaar. (Fritz und Babet knieen vor ſeinen Stuhl)

Langſ. Von Herzen gern!

Fr. v. Langſ. Empfangt auch meinen mütterlichen Segen! (es donnert wieder) Und möget ihr nie in Eurem Eheſtande ein anderes Gewitter erleben, als dieſes, welches eben ſo

 à pro-

Digitized by Google

à propos meine Worte mit der gehörigen Feyerlichkeit accompagnirt.

Langſ. Fiat.

Eilfte Scene.

Doris athemlos durch die Mittelthür. Die Vorigen.

Dor. Nun Mamma? was ſoll denn das vorſtellen —

Fr. v. Langſ. Doris!? (ſie ſchreyt laut) Ach! Betrug!

Bab. Ich bin unſchuldig! (ſie ſpringt auf und läuft zurück in das Zimmer)

Langſ. Doris in duplo.

Dor. Ein Gewitter kömmt, es regnet ſchon, und ich muß die Meerkatze haſchen.

Fr. v. Langſ. Ich bin verſteinert!

Langſ. Meinen Segen hat er weg.

Dor. Was heißt denn das Alles?

Fr. v. Langſ. Verdammter Vetter! das iſt wieder Einer von deinen Spitzbubenſtreichen.

Fritz. Gnädige Tante, Sie haben mich geſegnet.

Fr. v. Langſ. Meineſt du, ich werde ſo albern ſeyn, Baber den Spitzenſchleyer zu laſſen?

Dor. Was? Babet einen Spitzenſchleyer?

Fritz. Nehmen Sie den Schleyer zurück, und geben Sie mir Babet.

Fr.

Digitized by Google

Fr. v. Langſ. Hier! ſteht deine Braut! und die Betteldirne ſoll ihre Unverſchämtheit büßen. (ſie folgt Baber)

Fritz. Hu! hu! das Gewitter ſchlägt ein! ich muß nur geſchwind einen Ableiter aufſtellen. (er folgt der Tante.)

Dor. Was iſt das Papa? ich verſtehe kein Wort von der ganzen Geſchichte.

Langſ. Ich auch nicht, mein Kind.

Dor. Aber ich will es wiſſen! ich muß es wiſſen! Gehn Sie indeſſen hinunter in den Garten und haſchen die Meerkatze; ſie ſitzt auf dem großen Birnbaum. (ſie folgt den übrigen.)

Langſ. (allein) Je warum nicht gar! — Du ſelber eine Meerkatze. Und wenn ihr Alle zuſammen auf dem großen Birnbaum ſäßet, ſo rühre ich mich nicht von der Stelle. (es donnert von Zeit zu Zeit) Es donnert recht artig — und der Regen klatſcht an die Fenſter — dabey ſchlummert es ſich ſo ſüß — (er nickt) Ja wenn der Schlaf nicht wäre — eine herrliche Erfindung — ich wette, ſie kömmt von einem geplagten Ehemanne — (er ſchläft ein. Die Gardine bleibt offen. Das Gewitter dauert fort, und wird heftig. Bey jedem ſtarken Schlage fährt Langſalm ein wenig auf, nickt aber gleich wieder ein.)

Ende des zweyten Akts.

(Das Orcheſter ſpielt eine paſſende Symphonie.)

Dritter Akt.

Erſte Scene.

Langſalm ſchlafend. Frau v. Langſalm ſchiebt Fritz aus Doris Thür.

Frau v. Langſalm. Hinaus, junger Herr! er hat hier nichts zu ſuchen.

Fritz. Ich ſuche auch nichts, ich habe bereits gefunden.

Fr. v. Langſ. Was gefunden?

Fritz. Ein Mädgen, das ich liebe, ein Mädgen, das mich wieder liebt.

Fr. v. Langſ. Poſſen! mit ſeinem Gelde wird er deren überall finden.

Fritz. Pfuy, liebe Tante, wird denn die Liebe Ellenweis verkauft? oder Pfundweis?

Fr. v. Langſ. Merk er ſich die Lehre aus dem Schatzkäſtlein der Erfahrung: dem Menſchen iſt Alles feil.

Fritz. Ey warum nicht gar!

Fr. v. Langſ. Intereſſe iſt das große Rad in der Weltmaſchine.

Fritz. Wenn auch; muß denn das Rad eben aus Gold beſtehn?

Fr.

Digitized by Google

Fr. v. Langſ. Gold repräſentirt Alles.

Fritz. Auch Tugend und Liebe?

Fr. v. Langſ. Alles! Alles! und wenn du glaubſt, daß Babet dich liebe, ſo was du Lieben nenneſt, ſo biſt du ein eitler Thor! Heirathen will ſie dich und weiter nichts.

Fritz. Sehr wohl, ich will vor der Hand auch weiter nichts.

Fr. v. Langſ. Sie iſt blutarm.

Fritz. Sie hat die ſchönſten rothen Backen.

Fr. v. Langſ. Du weißt doch, daß ich ſie um Gotteswillen erzogen habe?

Fritz. O ja, Sie werfen es ihr ja täglich vor.

Fr. v. Langſ. Ihr Vater, der Eſel, war ein Herr Lieutenant von Habnichts. Er heirathete ein Fräulein von Habnichts, zog in den Krieg, ließ Mutter und Kind mir auf dem Halſe —

Fritz. Der Mutter haben Sie großmüthig ein Plätzgen in Ihrem Erbbegräbniß eingeräumt.

Fr. v. Langſ. Nun ſind es 17 Jahr, daß er ſich in der Welt herumtreibt. Major iſt er geworden — ja du lieber Gott! Die Ehre iſt ein köſtlich Ding, nur zum Eſſen taugt ſie nicht.

Fritz. Zuweilen vergißt man Eſſen und Trinken darüber.

Fr. v. Langſ. Kurz Vetter, aus deinem Roman wird nichts. Babet ſchicke ich Morgen mit dem Frühſten an einen Ort, wo ihr die Liebesgrillen ſchon vergehn werden; und du biſt ent-

Digitized by Google

entweder noch dieſen Abend Doris verlobter Bräutigam, oder das Teſtament deines Vaters — du verſtehſt mich. (ſie will gehn)

Fritz. Nur noch ein Wörtgen, liebe Tante! Sie wollen Babet von hier wegbringen laſſen?

Fr. v. Langſ. Das will ich.

Fritz. Wohin?

Fr. v. Langſ. Ey ja doch, daß ich eine Närrin wäre dich zum Vertrauten zu machen. Der irrende Ritter mögte wohl hinterher gallopiren? — Nein, nein, zu Doris Füßen iſt dein Platz. Babet ſiehſt du nie wieder. (geht ab).

Zweyte Scene.

Fritz. Langſalm ſchlafend.

Fritz. So? — meinen Sie? — das iſt ſo Gott will eine Rechnung ohne Wirth. — Alſo Morgen ſchon? morgen mit dem Frühſtück? — Da hätten wir keine Zeit zu verlieren. Was iſt da viel zu beſinnen? ich laufe mit Babet davon, und das noch dieſen Abend. Wenn ſie nur einwilligt — wenn ich nur eine Minute finde, ihr Liebe und Gefahr ans Herz zu legen. — Was hindert mich gleich auf der Stelle — der Oncle da? — den wollen wir bald auf die Seite ſchaffen (Er rüttelt ihn) Oheim! beſter Oheim!

Langſ. Nun? was giebts?

Fritz. Das Gewitter hat eingeſchlagen.

Langſ.

Langſ. So?

Fritz. Hier im Hauſe.

Langſ. Hat der Blitz meine Frau getroffen?

Fritz. Nein, aber das ganze Haus ſteht in Flammen.

Langſ. In Flammen? da müſſen wir wohl heraus gehn?

Fritz. Die Treppe brennt ſchon.

Langſ. Du lieber Gott! wie retten wir denn das bisgen Leben?

Fritz. Zum Fenſter hinaus.

Langſ. Ich zum Fenſter hinaus?

Fritz. Es iſt die höchſte Zeit. Riechen Sie nicht den Rauch ſchon?

Langſ. Ja ja, ich rieche den Rauch.

Fritz. Drum ſchnell! ſchnell!

Langſ. Ich breche ja den Hals.

Fritz. Nicht doch. Hier in den Garten. Die Terraſſe iſt hoch, die Orangenkübel unter den Fenſtern, die können Sie mit den Füßen erreichen.

Langſ. Aber, wenn ich mit meiner Laſt die jungen Orangenbäume zerknicke?

Fritz. Immerhin! die Tante wird doch lieber ihren Gemahl retten, als ihre Orangenbäume?

Langſ. Höre Vetter, das iſt noch die Frage.

Fritz. Nun ſo verbrennen Sie! ich eile —

Langſ. Nein, nein, ich will nicht verbrennen,

nen, zum Henker auch verbrennen will ich nicht! Hilf mir nur hinaus.

Fritz. Von Herzen gern. Steigen Sie hier auf dieſen Stuhl.

Langſ. (gehorcht) Steigen! ach! ich muß ſpringen!

Fritz. Merken Sie nichts? der Rauch wird immer ſtärker.

Langſ. Ja ja, er beißt mir ſchon in die Augen.

Fritz. Stecken Sie das rechte Bein zum Fenſter hinaus — ſo — nun das linke — nun klammern Sie ſich mit beyden Händen an die Fenſterrahmen, und laſſen ſich ſachte hinab.

Langſ. (ſchon halb draußen) Wo bleibſt du denn Vetter?

Fritz. Ich rette hier noch was ich kann. Jetzt nur losgelaſſen.

Langſ. Soll ich?

Fritz. Ja ja, die Flamme ſchlägt ſchon zur Thür hinein.

Langſ. Nun in Gottes Namen! (man hört ihn fallen)

Fritz. (nachſehend) Plump! das koſtet ein halbes Dutzend junge Bäume. Der iſt expedirt. Durchs Fenſter kömmt er nicht wieder herein, und ehe er bis zur Hausthür fortwatſchelt, habe ich bereits den Vorſprung. (er will zu Babet.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Fr. v. Langſalm durch die Mittelthür. Fritz.

Fr. v. Langſ. Wohin Vetter?

Fritz. (bey Seite) Verdammt! (laut) Ach liebe Tante! ich ſuche Hülfe! Hülfe!

Fr. v. Langſ. Hülfe? was iſt geſchehn?

Fritz. Der Oheim hat den Verſtand verloren.

Fr. v. Langſ. Mein Mann? wie ſo?

Fritz. Denken Sie nur; er will mit mir um die Wette voltigiren.

Fr. v. Langſ. Mein Mann? voltigiren?

Fritz. Ja, und da ich ihm ſein Alter, ſeine Schwerfälligkeit zu Gemüthe führe; lacht er mich aus, nennt mich einen furchtſamen Haſen, und um mir zu beweiſen, daß es ihm Ernſt ſey, ſpringt er mir nichts dir nichts da zum Fenſter hinaus.

Fr. v. Langſ. Biſt du toll? er und ſpringen!

Fritz. Wenn Sie mir nicht glauben, ſo ſehen Sie nur ſelbſt. Dort hinkt er die Allee hinab, und Ihre Orangenbäume ſind Alle zerknickt.

Fr. v. Langſ. (ſieht hinaus) Was? meine Orangenbäume? — Herr v. Langſalm! Herr Timotheus Sebaſtian v. Langſalm! — er hört und ſieht nicht. — Ach du mein Himmel! war denn der Mann nicht ſchon arm genug an

Digitized by Google

Geiſt! mußt' er auch das Wenige noch verlieren! (ſie läuft fort.)

Fritz. Die wär' ich auch los. Aber ſie läuft ſchnell wie eine Spinne; ich darf keine Ze t verlieren. (er will zu Babet.)

Vierte Scene.

Sellicour. Fritz.

Sel. Et! Herr v. Hurlebuſch!

Fritz. (bey Seite) Muß der Teufel den auch noch herführen! (laut) Was beliebt?

Sel. Die Poſtpferde ſind beſtellt.

Fritz. Das iſt mir lieb. (bey Seite) Ich kann ſie brauchen.

Sel. Mein Lafleur hat den Poſtillion beſtochen.

Fritz. Waren Sie nicht ſelbſt auf dem Poſthauſe?

Sel. Nein. Wozu?

Fritz. Um Ihrer Sache ganz gewiß zu ſeyn.

Sel. Mein Lafleur iſt der pfiffigſte Kerl von der Welt.

Fritz. Es wäre aber doch beſſer, Sie gingen ſelbſt. In der That, lieber Herr Baron, gehn Sie, gehn Sie, thun Sie mir den Gefallen, jezt gleich auf der Stelle.

Sel.

Digitized by Google

Sel. Ich ſage Ihnen, es iſt nicht vonnöthen, mein Lafleur iſt ein abgefeimter Spitzbube.

Fritz. (bey Seite) Nun ſo wollt' ich, du ſäßeſt in dem großen Loche, das Maupertuis einſt graben wollte.

Sel. Beſſer wär' es, ich verſicherte mich von den Geſinnungen Ihrer reizenden Couſine.

Fritz. Ja — ja da haben Sie Recht. Wiſſen Sie was? jezt iſt der ſchönſte Augenblick ſie allein zu ſprechen.

Sel. Wo? wo?

Fritz. Das arme Mädgen! Sie wiſſen, wie unwürdig ſie hier im Hauſe behandelt wird?

Sel. Eben deswegen, ich will ſie retten.

Fritz. Aber das haben Sie vielleicht noch nicht bemerkt, daß ſie ſogar jeden Abend, wie die gemeinſte Viehmagd, die Kühe melken muß?

Sel. Wär' es möglich! Quelle horreur!

Fritz. Jezt eben iſt ſie unten im Kuhſtalle, da bleibt ſie wenigſtens noch eine Viertelſtunde. Eilen Sie, eilen Sie!

Sel. In den Kuhſtall?

Fritz. Nun freylich, das giebt ein herrliches Rendezvous. Wenn Sie dort von Ihrer Liebe ſprechen, und die Kühe ſo ihr Bäh dazwiſchen brüllen, das iſt neu, das iſt originell.

Sel. Das wohl, aber —

Fritz. Nur nicht lange beſonnen, der Augenblick entſchlüpft.

Sel.

Digitized by Google

Sel. Wo iſt denn der Kuhſtall?

Fritz. Dicht neben dem Taubenſchlag, Sie können gar nicht fehlen.

Sel. Aber es regnet ſtark?

Fritz. Fürchten Sie etwa, daß ein Platzregen Ihre Liebesflammen auslöſchen werde?

Sel. Das nicht, aber mein Frack, meine Locken —

Fritz. Geſchwind! da nehmen Sie meines Oheims Redingette. (er holt ihm einen groſſen Mantel, der im Hintergrunde auf einem Stuhle hängt) Da iſt auch ſein Gartenhut mit Wachstaffent überzogen. (er drückt ihm den Hut auf den Kopf, daß der Puder umher ſtäubt.)

Sel. O weh!

Fritz. Was o weh? jetzt ſehn Sie recht aus wie ein Bandit. Nun fort! fort! (er ſchiebt ihn nach der Thür.)

Sel. Aber es wird ſchon dunkel —

Fritz. Deſto beſſer! Amors Fackel leuchtet auch im Kuhſtall. (er ſchiebt ihn vollends hinaus.) So. Der Narr iſt auch April geſchickt. Nun iſt die Luft rein. Wenn nicht etwa die saubre Doris wieder die Hintertreppe heraufſchlich. (er guckt durch das Schlüſſelloch) Nein. Babet iſt ganz allein. Das gute Kind! hat das Köpfgen in die Hand geſtützt. Hier an meinen Buſen ſoll ſie ſich lehnen. Friſch gewagt! (er will hinein.)

Fünf-

Fünfte Scene.

Doris durch die Mittelthür. Fritz.

Dor. Vetter Hürlebuſch!

Fritz. (prallt zurück) Hat ſich denn die Hölle gegen mich verſchworen!

Dor. Vermuthlich ſuchen Sie mich?

Fritz. Allerdings, wen ſonſt?

Dor. Um Ihre Sottiſen wieder gut zu machen?

Fritz. Um Verzeihung, ſchöne Couſine, wenn ich damme Streiche mache, wer iſt ſchuld daran?

Dor. Ihre Thorheit.

Fritz. Nein, Ihre eigene Weisheit.

Dor. Die Meinige? wie ſo?

Fritz. Wer hat uns den Laffen aus der Stadt gebracht? wer hat mir ſein Beyſpiel empfohlen um mich darnach zu bilden?

Dor. Ich! und wollte der Himmel ſie befolgten meinen Rath.

Fritz. So? allerliebſt. Ein Menſch, der ſich nicht einmal ſchämt unſerer Viehmagd die Cour zu machen —

Dor. Was?!

Fritz. Ihr bis in den Kuhſtall nachzuſchleichen —

Dor. Sind Sie raſend?

Dor.

Fritz. Des Abends in der Dämmerung, vermummt wie ein Nachtwächter.

Dor. Vetter, ich hielt Sie blos für einen Narren, jetzt hör' ich, daß Sie auch ein Verleumder ſind.

Fritz. Danke für den Narren; den Verleumder kann ich aber nicht acceptiren; denn was ich ſage, iſt wahr.

Dor. Sie ſollen wiſſen, mein ſauberer junger Herr, daß ein feiner Weltmann, den ich meiner Geſellſchaft, meines Wohlwollens würdige, ſich nie ſo weit vergeſſen kann.

Fritz. Mich ſoll aber der Teufel holen, wenn er nicht eben in des Oheims Redingotte in den Kuhſtall gewandert iſt.

Dor. Nein, ich kann es nicht glauben.

Fritz. Hören Sie, wenn es nicht wahr iſt, ſo will ich noch dieſen Abend die alte Frau Krick heirathen. Nun werden Sie mir doch glauben?

Dor. Beweiſe! Beweiſe!

Fritz. Zu dienen, zu dienen. Gehn Sie nur ſelbſt in den Kuhſtall, Sie treffen ihn noch.

Dor. Ja warlich! wenn es nicht ſo ſtark regnete, ich würde gehn, um Ihr Läſtermaul zu Schanden zu machen.

Fritz. Da — da iſt des Oheims Regenſchirm. (er ſpannt ihn aus)

Dor. Her damit! aber wenn Sie gelogen haben —

Fritz.

Fritz. Aber wenn ich Recht habe?

Dor. Dann verbann' ich den undelicaten Verräther auf ewig aus meinem Angeſicht! (ab)

Fritz. Ha! ha! ha! Dem ſüßen Herrn hab' ich eine Suppe eingebrockt. Mögen ſie ſehn, wie ſie miteinander fertig werden. Ich muß eilen, die Früchte meiner Schelmerey zu ſammeln. (Er ſchlüpft zu Babet)

Sechste Scene.

Frau v. Langſalm Herr v. Langſalm hinkend und naß.

Fr. v. Langſ. Aber ſagen Sie mir nur, Herr Gemahl, ob Sie Ihre paar Sinne ganz verloren haben?

Langſ. Es wäre kein Wunder, mein Schatz, nach einem ſochen Schrecken.

Fr. v. Langſ. Welcher Satan hat ſie denn zum Fenſter hinaus getrieben?

Langſ. Ich mußte ja wohl, wenn ich nicht verbrennen wollte.

F. v. Langſ. Wo brennt es denn?

Langſ. Hier im Hauſe.

Fr. v. Langſ. In Ihrem Kopfe!

Langſ. Hat denn nicht der Blitz eingeſchlagen?

Digitized by Google

Fr. v. Langſ. In Ihren Kopf hat er geſchlagen!

Langſ. Nicht doch mein Engel —

Fr. v. Langſ. Ja doch mein Satan! Sehn Sie doch nur zum Fenſter hinaus, wie Sie meine liebſten Orangenbäume zerquetſcht haben.

Langſ. Das hat vermuthlich der Bliz gethan. — Haben Sie doch nur Erbarmen! ich bin naß wie eine blinde junge Katze, die man in den Teich wirft.

Fr. v. Langſ. Wer hat es Ihnen geheißen?

Langſ. Vetter Hurlebuſch.

Frau v. Langſalm. Wie?

Langſ. Ich hatte mich hier ein wenig zur Ruhe verfügt, da packt' er mich an wie ein Karrenſchieber; ſchreyt, das Haus ſtehe in Flammen, läßt mich ſogar den Rauch riechen, ſagt, die Treppe brenne ſchon, trägt mir einen Stuhl vor das Fenſter, und wälzt mich hinaus auf die Terraſſe.

Fr. v. Langſ. Der Böſewicht! und mir ſagt er, Sie hätten mit ihm um die Wette voltigiren wollen.

Langſ. Ich voltigiren! mein Schatz, wo denken Sie hin!

Fr. v. Langſ. Der Spizbube! wo iſt er? wo ſteckt er?

Sie.

Digitized by Google

Siebente Scene.

Doris. Selicour. Die Vorigen.

Dor. Laſſen Sie mich! Sie ſind ein abſcheulicher Menſch!

Sel. Aber hören Sie mich doch nur an —

Langſ. Was iſt das für eine Mummerey?

Fr. v. Langſ. Habt ihr eine Promenade im Platzregen gemacht?

Dor. Eine ſchöne Promenade! Dieſer Herr läuft unſern Viehmägden bis in den Kuhſtall nach.

Fr. v. Langſ. Wie? ich will nicht hoffen —

Sel. Bewahre der Himmel! —

Dor. Ich ſelbſt hab' ihn ertappt.

Fr. v. Langſ. Schämen Sie ſich, Herr von Selicour.

Dor. Ja, wenn er ſich noch ſchämen könnte.

Sel. Erlauben Sie nur —

Langſ. Und ich glaube gar, er hat meinen Redingotte angezogen?

Fr. v. Langſ. In meinem Hauſe muß man den Wohlſtand beobachten.

Dor. Man muß ſich nicht zum Geſpött der Domeſtiken machen.

Langſ. Und meinen Hut hat er auch aufgeſetzt.

Sel. Aber ich bitte Sie —

Fr. v. Langſ. Ein ſolcher Unfug iſt in meinem Hauſe unerhört!

Digitized by Google

Dor. Mir wird man vorwerfen, daß ich Sie hier eingeführt habe.

Langſ. Und vielleicht hat man ihn gar für mich angeſehn.

Sel. Aber laſſen Sie mich doch nun zum Worte kommen. Der junge Hurlebuſch iſt Schuld an Allem.

Fr. v. Langſ. Mein Neveu?

Dor. Mein Vetter?

Langſ. Schon wieder?

Sel. Er ſagte mir, Fräulein Doris ſey hinunter gegangen, um — um —

Dor. Doch wohl nicht um die Kühe zu melken?

Sel. Das nicht, aber — um friſche Luft zu ſchöpfen —

Dor. Im Kuhſtalle? ich bin nicht ſchwindſüchtig.

Sel. Kurz, auf Kavaliers Parole! er ſandte mich hinunter, zog mir ſelbſt den Redingotte an, ſezte mir den Hut auf den Kopf — und da ich das gnädige Fräulein ſo lange nicht geſehn hatte — und da ich ſie dort zu finden hoffte — und da man gern glaubt, was man wünſcht —

Fr. v. Langſ. Dahinter ſteckt etwas.

Langſ. Hat er Ihnen nichts von dem großen Brande erzählt?

Dor. Am Ende iſt es doch wohl ein Schelmenſtreich von dem ſaubern Vetter. Mich hat er auch überredet —

Fr.

Digitized by Google

Fr. v. Langſ. Es ſcheint beynahe, er hat uns Alle los ſeyn wollen. Was gilt die Wette, ich finde ihn. (ſie öffnet die Thür) Richtig, da ſitzt er. (ſie geht hinein und ſpricht inwendig.) Komm er doch einmal heraus, mein ſcharmanter Herr Vetter. (ſie führt Fritz bey einem Ohre heraus.)

Achte Scene.

Fritz. Die Vorigen.

Fr. v. Langſ. (ihn noch immer haltend) Er unterſteht ſich mit Leuten Spas zu treiben, denen er Ehrfurcht ſchuldig iſt?

Dor. (die ihn beym andern Ohrzipfel ergreift, ſo oft Frau von Langſalm ihn los läßt) Meinen Sie, Vetter, man dürfe ſich mit Damen ſolche Studentenſtreiche erlauben?

Fr. v. Langſ. Mir ein X für ein U zu machen — (zieht ihn herüber)

Dor. (zieht ihn hinüber) Mich im Platzregen in April zu ſchicken —

Fr. v. Langſ. Mich gegen meinen geliebten Gemahl aufzuhetzen — (zieht ihn herüber)

Dor. (zieht ihn hinüber) Mir Mißtrauen gegen die guten Sitten unſers Gaſtes einzuflößen —

Fritz. (ſich mit beyden Händen die Ohren haltend) Um Vergebung meine Damen, wie lang befehlen Sie meine Ohren?

Digitized by Google

Langſ. Nein, Vetter, das iſt zu arg —

Sel. Es grenzt an Ungezogenheit.

Fritz. Wie ich merke, herrſcht hier eine vollkommene Uebereinſtimmung der Geſinnungen, und dies Wunder hab' ich bewirkt.

Langſ. Warum ſagſt du mir denn: das Haus brenne?

Fritz. Brennt es nicht? Gott ſey Dank!

Fr. v. Langſ. Warum machſt du mir weiß, mein Gemahl habe dir das Voltigiren proponirt?

Fritz. Will er nicht voltigiren? nun, ich glaube, daran thut er ſehr wohl.

Sel. Warum ſagen Sie mir, ich würde das Fräulein im Kuhſtalle finden?

Fritz. War ſie nicht dort? das thut mir leid.

Dor. Warum überreden Sie mich, Herr v. Selicour ſchleiche unſern Viehmägden nach?

Fritz. That er das nicht? (galant) Dann trägt er vermuthlich andre Feſſeln.

Dor. Sie ſind ein abgeſchmackter Menſch, dem man gar nicht die Ehre anthun muß, ſich über ihn zu ärgern. (ab durch die Mittelthür.)

Fritz. Gehorſamer Diener!

Fr. v. Langſ. Ein muthwilliger Bube, der der Ruthe zu früh entſprang, und der ganz verloren iſt, wenn ihm eine vernünftige Frau nicht bald den Kopf zurecht ſetzt. (ſie folgt Doris.)

Fritz. Gehorſamer Knecht.

Digitized by Google

Sel. Ein Unbeſonnener, den ich züchtigen würde, wenn nicht das Recht der Gaſtfreundſchaft mich zurückhielte. (er folgt den übrigen.)

Fritz. Gehorſamer Diener.

Langſ. Ja, ja, Vetter, du biſt ein Sauſewind, dem ich einen langen Sermon zu halten mich genöthigt ſehe —

Fritz. O weh!

Langſ. So bald ich erſt ein wenig werde geſchlummert haben. (er watſchelt in ſein Zimmer.)

Fritz. Gehorſamer Knecht.

Neunte Scene.

Fritz allein.

(Er ſchüttelt ſich) So. Das wäre Alles wieder abgeſchüttelt. Aber daß Babet ſich von mir nicht will entführen laſſen — daß ſie mir Dankbarkeit, Wohlſtand, Sittſamkeit entgegen ſetzt — daß ſie lieber der Tante zum Kloſteraltar als mir zum Traualtar folgen will — im Grunde iſt das freylich honnett von ihr, ſehr honnett — aber ärgerlich — verdammt ärgerlich!

Zehnte Scene.

Major Langſalm. Fritz.

(Während dieſes Akts iſt es Abend geworden.)

Major Donner und Wetter! das regnet wie bey der Sündfluth, und iſt finſter wie 8 Tage

vor

Digitized by Google

vor der Schöpfung. — Um Vergebung. Ich bin ein Reiſender. Nacht und Ungewitter haben mich herein getrieben. Ich glaube mich verirrt zu haben, und finde Niemand, der mich zurecht weißt.

Fritz. Seyn Sie willkommen, mein Herr. Wo gedenken Sie hin?

Major. Nach dem Gute eines gewiſſen Herrn v. Langſalm.

Fritz. So ſo.

Major. Bin ich noch weit davon?

Fritz. Nein, gar nicht weit mehr. Darf man fragen, was Sie dort für Geſchäfte haben?

Major. Donner und Wetter! ich habe dort eine Tochter, die ich in der Wiege verließ, und nun ſeit 16 Jahren nicht geſehen habe.

Fritz. Sie ſind doch wohl nicht gar der Herr Major v. Langſalm?

Major. Der bin ich.

Fritz. Vortrefflich. Ich habe die Ehre Ihre Fräulein Tochter zu kennen.

Major. (mit vielem Intereſſe) Wirklich?

Fritz. Sie iſt ein allerliebſtes Mädgen, ſchön, ſittſam, beſcheiden.

Major. Bey meiner armen Seele! das iſt mir lieb zu hören.

Fritz. Auch finden Sie dort noch einen Neffen, einen gewiſſen jungen Hurlebuſch, der munterſte artigſte Menſch von der Welt.

Ma=

Digitized by Google

Major. Man hat ihn mir als einen muthwilligen Patron geſchildert.

Fritz. Verleumdung.

Major. Einen Taugenichts —

Fritz. Boshafte Verleumdung.

Major. Das freut mich. Aber wo bin ich denn eigentlich?

Fritz. Sie ſind — auf einem Landgute — welches nur eine halbe Stunde von Langſalm entfernt iſt.

Major. Und der Beſitzer?

Fritz. Ein Herr von Schmeerbauch. Sie werden die Familie kennen?

Major. Nein, ſie iſt mir völlig unbekannt.

Fritz. O die Familie der Schmeerbäuche iſt ſehr groß und ſehr anſehnlich.

Major. Ich zweifle nicht. Vermuthlich ſind Sie der Sohn vom Hauſe?

Fritz. Aufzuwarten.

Major. Potz Element, junger Herr von Schmeerbauch, Sie könnten mir einen großen Dienſt erweiſen.

Fritz. Mit Vergnügen.

Major. Mein Pferd will nicht mehr von der Stelle. Haben Sie nicht irgend einen Klepper im Stalle, der einen alten Kriegsmann noch heute Abend bis hinüber nach Langſalm tragen könnte?

Digitized by Google

Friz. Für heute mögte das unmöglich ſeyn.

Major. Warum?

Friz. Unſer Kutſcher macht grade Hochzeit.

Major. Da will ich ihn nicht ſtören. Aber der Stallknecht —

Friz. Der hat ein Bein gebrochen.

Major. Donner und Wetter! das hat er ſehr dumm gemacht. Ja, wenn es ſich ſo verhält, ſo muß ich ſchon um Nachtquartier bitten.

Friz. Sie werden meinen Eltern ſehr willkommen ſeyn, und ich eile ſie herbey zu rufen. Doch muß ich Sie vorher von einem Umſtand unterrichten: Mein Vater und der Herr v. Langſalm, Ihr Bruder, ſind ſeit Jahr und Tag geſchworne Feinde.

Major. Warum das?

Friz. Kleinigkeit. Beyde waren in der Stadt auf einem Balle, wo ſich auch eine gewiſſe ſchöne Gräfin Turteltack befand. Ihr Herr Bruder und mein Vater ſtritten beyde um den Vortanz mit dieſer ſchönen Dame. Sie gab dem Herrn v. Langſalm den Vorzug; mein Vater war außer ſich, und daher iſt ein heftiger Groll entſtanden, den beyde wohl mit ins Grab nehmen werden.

Major. Donner und Wetter! mein Bruder iſt ein Narr. Auch hab' ich nie gehört, daß er ein ſo großer Liebhaber vom Vortanzen wäre.

Friz. Grade wie mein Vater.

Major. Er ſoll ja ſehr dick geworden ſeyn.

Friz.

Digitized by Google

Fritz. Grade wie mein Vater.

Major. Blitz und Knall! dann ſollten ſie beyde das Tanzen fein bleiben laſſen.

Fritz. Die ſchöne Gräfin Turteltack war allein Schuld.

Major. Turteltack! eine kurioſe Familie!

Fritz. Es geht ſo weit Herr Major, daß mein Vater bey dem bloßen Namen Langſalm in Wuth geräth.

Major. Donner und Wetter! es iſt doch ein ehrlicher Name.

Fritz. Sie glauben nicht, wie viel ich bey dieſer Schwachheit meines Vaters leide. Aber — ich bin ihm Ehrfurcht ſchuldig —

Major. Recht, junger Herr.

Fritz. Und deshalb wage ich, mir die Erlaubniß von Ihnen zu erbitten, Sie meinen Eltern vor der Hand unter einem andern Namen vorzuſtellen, damit das Recht der Gaſtfreyheit nicht verletzt werde.

Major. Potz Element! Herr v. Schmeerbauch, das iſt eine wunderliche Zumuthung. Ich habe noch nie meinen ehrlichen Namen verleugnet.

Fritz. Nur für dieſen Abend, um Unheil zu verhüten. Morgen früh habe ich die Ehre Sie ſelbſt nach Langſalm zu begleiten. — Jezt hole ich meine Eltern. Doch um ſie nicht allein hier zu laſſen, werde ich Ihnen unterdeſſen meine Schweſter vorſtellen. Sie heißt auch Babet, wie ihre Tochter. (für ſich, indem er nach Babets

Zim-

Zimmer geht) Eine gute Gelegenheit mich an der kleinen Spröden ein wenig zu rächen. (er öffnet die Thür) Babet! liebe Babet! auf einen Augenblick.

Eilfte Scene.

Babet. Die Vorigen.

Fritz. Wir haben einen Gaſt bekommen, den Herrn Major von Turteltack.

Major. Wie? was?

Fritz. Ich hole die übrigen. Unterdeſſen bitte ich den fremden Herrn zu unterhalten.

Major. Blitz und Knall! da bin ich übel angekommen. (bey Seite.)

Fritz. (zieht Babet auf die Seite) Stellen Sie ſich vor, liebe Couſine, er hat mir ſo eben vertraut, daß die Tante ihn zu Ihrem Gemahl beſtimmt hat.

Bab. (ſehr erſchrocken) Zu meinem Gemahl?

Fritz. Heute Abend iſt Ihre Verlobung, Morgen Ihre Hochzeit, und übermorgen nimmt er Sie mit in ſeine Garniſon. (ab)

Zwölfte Scene.

Babet und der Major.

Bab. (bey Seite) Gott! was hab' ich gehört!

Digitized by Google

Major. Sie ſcheinen ſo beſtürzt, mein Fräulein? es ſollte mir leid thun, wenn ich Schuld daran wäre.

Bab. (mit erzwungner Höflichkeit) Nicht doch, Herr Major — ich bin erfreut — (bey Seite) Der Schelm hat mich wohl nur zum Beſten.

Major. Kennen Sie Babet von Langſalm?

Bab. (lächelnd) Ob ich ſie kenne?

Major. Ich nehme großen Theil an dem Mädgen.

Bab. (immer beſtürzter) Wirklich?

Major. Donner und Wetter! ich habe ſie ſo lieb wie mein Leben.

Bab. (bey Seite) O weh! mein Vetter hat doch die Wahrheit geſagt.

Major. Im Vertrauen, ich bin gekommen, um ſie von hier weg zu führen.

Bab. Aber — wiſſen Sie denn auch — ob ſie Ihnen gern folgen wird?

Major. O dafür iſt mir nicht bang.

Bab. Wenn ſie nun — vielleicht eine andre Neigung hätte —

Major. Hat nichts zu ſagen. Die Liebe zu mir wird darunter nicht leiden.

Bab. Aber ich verſichere Sie, mein Herr, Sie würden des armen Mädgens Unglück machen.

Major. Ey warum nicht gar! Das weiß ich beſſer.

Bab.

Digitized by Google

Bab. (bey Seite) Hier muß ich einen raſchen Entſchluß faſſen. (laut) Herr Major, ich halte Sie für einen wackern Mann.

Major. Gehorſamer Diener! Die ganze Armee hält mich dafür.

Bab. Erlauben Sie mir daher, Ihnen aufrichtig zu geſtehn: ich kann Sie nicht heirathen.

Major. (ſehr erſtaunt) Was?

Bab. Mein Herz iſt nicht mehr frey.

Major. Blitz und Knall! Was geht das mich an?

Bab. Was auch meine Tante Ihnen geſchrieben haben mag, ich wußte von nichts.

Major. Was ſoll das bedeuten?

Bab. Unmöglich können Sie mit Gewalt ein armes Mädgen zu Ihrer Frau machen wollen.

Major. Was Teufel! — mein Fräulein — hm! — ſchon gut. — (bey Seite) Der Bruder hätte mir doch vorher ſagen ſollen, daß ſeine Schweſter verrückt iſt.

Dreyzehnte Scene.

Langſalm. Die Vorigen.

Langſ. Ihr Diener, mein Herr, ſeyn Sie willkommen.

Major. Hab' ich die Ehre mit dem Herrn vom Hauſe zu ſprechen?

Langſ.

Digitized by Google

Langſ. (tief ſeufzend) Herr vom Hauſe — ach ja, der bin ich.

Major. Sie verzeihen; die Nacht, das Ungewitter —

Langſ. Ohne Umſtände. Machen Sie ſichs bequem. Schlafen thut man bey mir vortrefflich. Meine Betten ſind die beſten im ganzen Lande.

Major. Ihre gaſtfreye Aufnahme erfordert meine ganze Dankbarkeit, und um Ihnen dieſe zu beweiſen, werde ich verſuchen, Sie mit einem Manne wieder auszuſöhnen, an dem ich großen Theil nehme, und der, wie ich höre, das Unglück gehabt hat, ſich Ihre Feindſchaft zuzuziehen.

Langſ. Ich verſtehe Sie nicht.

Major. Grade heraus iſt meine Gewohnheit. Sie haſſen den Herrn von Langſalm.

Langſ. Wen?

Major. Den Herrn Timotheus Sebaſtian von Langſalm.

Langſ. Den ſoll ich haſſen?

Major. Ich weiß Alles. Aber erlauben Sie mir Ihnen zu ſagen, daß der Grund Ihres Haſſes denn doch ſehr unbedeutend iſt.

Langſ. Hä! hä! hä! warum haſſe ich ihn denn?

Major. Je nun Sie wollten mit der Gräfin Turtelack vortanzen.

Digitized by Google

Langſ. Ich? wollte vortanzen? Babet, wie gefällt dir das?

Major. Die Gräfin zog den Herrn von Langſalm vor —

Langſ. Sie zog mich vor?

Major. (lebhaft) Nicht Sie, ſondern den Herrn v. Langſalm.

Langſ. Babet, höre doch nur.

Major. Ein Mann in Ihren Jahren — verzeihen Sie mir — der ſollte über ſolche Poſſen hinweg ſeyn. Ich will damit den Herrn v. Langſalm gar nicht vertheidigen. Ich kenne ihn ſehr genau, obgleich ich ihn ſeit 16 Jahren nicht geſehn habe.

Langſ. Sie kennen ihn ſehr genau? hå! hå! hå!

Major. Donner und Wetter! ob ich ihn kenne? Er iſt zuweilen ein Narr, das gebe ich zu, aber ein gutmüthiger Menſch, der kein Kind beleidigt.

Langſ. Was? ein Narr? Sie unterſtehen ſich, in meinem eignen Hauſe mich einen Narren zu nennen?

Maj. Wer Teufel meint denn Sie?

Langſ. Ein Narr? ſeht doch! ein Narr! ich leide das nicht.

Maj. Nun, nun, es freut mich, daß Sie ſich ſeiner annehmen.

Langſ. Daß ich mich ſeiner annehme?

hå!

hä! hä! hä! (zieht Babet auf die Seite) Was meinſt du Babet? ich glaube er iſt verrückt.

Bab. Das ſcheint mir auch ſo.

Maj. (bey Seite) Bliß und Knall! ich weiß nicht, was ich von den Leuten denken ſoll? ich glaube ſie ſind Alle verrückt.

Langſ. Der Arme Mann! man muß Mitleid mit ihm haben. (laut) Kommen Sie, mein Herr, das Abendeſſen iſt bereit; und wenn es Ihnen gefällig iſt, ſo wollen wir auf die Geſundheit des Herrn v. Langſalm eine Flaſche Wein ausſtechen.

Maj. Von Herzen gern; und pereat die Gräſin Turteltack!

Langſ. Pereat! aber wer iſt denn die Gräſin Turteltack?

Maj. Sie kennen ſie nicht?

Langſ. Ich habe in meinem Leben nichts von ihr gehört.

Maj. Ich kenne ſie auch nicht. (bey Seite) Er iſt mein Seel verrückt.

Langſ. (im Abgehn zu Babet) Ja, ja es iſt richtig, er iſt nicht wohl geſcheit.

Maj. (leiſe im Abgehn) Ich bin in ein Tollhaus gerathen.

Langſ. Belieben Sie nur herein zu ſpazieren. (beyde ab.)

Bab. Und an den verrückten Menſchen will die Tante mich verheirathen! (ſie folgt.)

Ende des dritten Akts.

Vier-

Digitized by Google

Vierter Akt.

Erſte Scene.

Fritz allein, hernach Lafleur.

(Er ſchüttelt ſich) Oho! da hatten ſie mich wider in der Klemme. Schade, daß der Major ſich ſo bald verrieth, es hätte noch tauſend Spas geben können. — Aber wo war denn Selicour? der darf doch nicht ſo ganz leer ausgehn. — Ich habe geſchworen, ihm eine Schellenkappe aufzuſetzen, und ein ehrlicher Mann hält ſein Wort. (er ruft in das Vorzimmer) He! Lafleur! komm herein.

Lafl. (kömmt.)

Fritz. Wo iſt dein Herr?

Lafl. Er war verdrüßlich und ging zum Pfarrer.

Fritz. Zum Pfarrer? was macht er da?

Lafl. Sie ſpielen Trictrac miteinander.

Fritz. Geh, hol' ihn her, aber geſchwind! ich habe ihm nothwendige Dinge zu ſagen.

Lafl. (ab.)

Fritz. (allein) Er ſoll denn doch die Poſtpferde nicht umſonſt beſtellt haben. — Aber wenn

er

Digitized by Google

er mir nicht traute? — Verdenken könnt' ichs ihm eben nicht; denn er hat ſchon einige Pröbchen von meiner Manier geſehen. — Halt! da iſt ja noch Babets Brief an ihren Vater den ſie mir dieſen Morgen gab. — Eine Addreſſe hat er nicht — wenn der Inhalt — (er durchläuft den Brief flüchtig) vortreflich! der Inhalt iſt allerdings zweydeutig; als ob wir es verabredet hätten. — Ich höre den windigen Patron auf der Treppe. Komm nur, komm nur.

Zweyte Scene.

Fritz und Selicour.

Sel. Was beliebt?

Fritz. Gute Nachrichten von Couſine Babet.

Sel. Wollen Sie mich etwa wieder zum Narren haben?

Fritz. Gott bewahre!

Sel. Den Kuhſtall vergeſſe ich Ihnen nicht.

Fritz. War es denn meine Schuld, daß Babet durch den Platzregen verhindert wurde?

Sel. Spizbüberey.

Fritz. Hören Sie mich nur, und Sie werden mein redliches Herz kennen lernen.

Sel. Nun was giebts?

Fritz. Man will Babet verheirathen.

Sel. Ein neues Mährgen.

Digitized by Google

Fritz. Den Henker auch! der Bräutigam iſt ſchon im Hauſe.

Sel. Wer? wo?

Fritz. Ein verdammt patziger Kerl, ein gewiſſer Major Turteltack, der von nichts als von Naſ' und Ohren abhauen ſpricht.

Sel. Wo wär' er denn?

Fritz. Im Speiſezimmer. Hätten Sie nicht Tricktrack mit dem Pfarrer geſpielt, wer weiß ob Sie noch lebten.

Sel. (erſchrocken) Wie ſo?

Fritz. Ich ſage Ihnen, der Kerl iſt grimmig wie Simſons Löwe, und ſieht aus wie Methuſalem in Dragoneruniform.

Sel. Wie kömmt er denn ſo plötzlich hieher?

Fritz. Die Tante hat ihn verſchrieben, um Babet los zu werden.

Sel. Und was ſagt Babet?

Fritz. Sie iſt außer ſich; ſie will mit Ihnen davon laufen, je eher je lieber.

Sel. Wer Ihnen trauen dürfte.

Fritz. Ungläubiger Thomas! da, da iſt ein Brief von Babet. Nun werden Sie mir doch wohl trauen?

Sel. Ein Brief an mich?

Fritz. Leſen Sie, leſen Sie.

Sel. (lieſt) „Retten Sie mich! ich kann „es hier nicht länger aushalten. Die zärtlichſte „Liebe ſoll Sie belohnen. Ich will, wenn es ſeyn „muß, Hunger und Kummer mit Ihnen ertra=

„gen

„gen, nur führen Sie mich fort von hier, ſo „bald es nur immer möglich iſt. Mein Couſin „Hurlebuſch beſtellt dieſen Brief; er meint es gut „mit mir, mit ihm können Sie Alles verabreden. „Ihre bis in den Tod getreue Tochter Babet.“ Tochter? warum Tochter?

Fritz. Da ſehn Sie, die Angſt hat ihr die Sinne verwirrt, drum eilen Sie, —

Sel. Ja ich will ſie retten, das liebe, zärtliche Mädgen!

Fritz. Sind die Poſtpferde beſtellt?

Sel. Auf meinen Wink.

Fritz. So kommen Sie um Mitternacht hieher.

Sel. (ſtutzt) Um Mitternacht? — hier in dieſen Saal?

Fritz. Nun freylich, hier iſt ja Babets Schlafzimmer.

Sel. Ih — ja — ich fürchte mich eben nicht — aber da hat mir der verdammte Pfarrer Dinge in den Kopf geſetzt —

Fritz. Was für Dinge?

Sel. Es ſoll hier im Schloſſe nicht recht geheuer ſeyn.

Fritz. Poſſen.

Sel. Beſonders ſoll in dieſem Saale ſich oft eine weiſſe Geſtalt ſehn laſſen, eine Ahnfrau Ihrer Familie —

Fritz. Jezt beſinne ich mich, die Tante hat mir auch zuweilen davon erzählt.

 Sel.

Digitized by Google

Sel. Nun muß ich Ihnen meine Schwachheit geſtehn: mit lebendigen Menſchen binde ich an, und wenn es ihrer ein Dutzend wären; aber mit Geſpenſtern —

Fritz. (bey Seite) Halt! das können wir brauchen. (laut) Sie haben Recht, es iſt kein Spas mit Geiſtern. Man haut ſie mitten von einander, und ſie fließen wieder zuſammen wie Queckſilber. Wiſſen Sie was, ich bin ein Seelen guter Kerl, ich will Ihnen Babet zuführen.

Sel. Wollten Sie das?

Fritz. Vor mir wird die Ahnfrau ſchon Reſpect haben, ich gehöre ja mit zur Familie. Halten Sie nur Punct 12 Uhr die Poſtſchaiſe an der Gartenthür bereit.

Sel. Das ſoll geſchehn.

Fritz. Bleiben Sie in einer kleinen Entfernung auf ihrem Courierpferde, und ſo bald Sie hören, daß Jemand in den Wagen gehoben wird, ſo jagen Sie nur in Gottes Namen voraus.

Sel. Das will ich.

Fritz. Den Kutſcher müſſen Sie inſtruiren, daß er in vollem Gallopp hinter Ihnen dreinfährt.

Sel. Ueber Stock und Stein.

Fritz. So machen Sie ſchnell Ihre Anſtalten.

Sel. In 10 Minuten. (ab)

Fritz. (allein) Ha! ha! ha! eingefädelt wäre die Sache recht gut. Nun, Zufall! du allge-

allgemeine Weltſeele! nun iſt es an dir den Faden zu verarbeiten.

Dritte Scene.

Fr. v. Langſalm und Fritz.

Fr. v. Langſ. Vetter, du haſt wieder ſehr dumme Streiche gemacht.

Fritz. Liebe Tante, das haben Sie mir ja bey Tiſch ſchon hundertmal geſagt.

Fr. v. Langſ. Deine beyden alten Oncles an einander zu hetzen —

Fritz. Sie haben ſich ja nicht tod geſchlagen.

Fr. v. Langſ. Den Vater mit der Tochter verkuppeln zu wollen —

Fritz. Sie haben ſich ja nicht geheirathet.

Fr. v. Langſ. Sage mir nur, wenn eher du endlich einmal vernünftig werden wirſt?

Fritz. Ach gnädige Tante! wenn Sie wüßten, welche Veränderung ſeit einer Viertelſtunde mit mir vorgegangen —

Fr. v. Langſ. Mit dir? das wär' ein Wunder.

Fritz. Ja, ein Wunder iſt es auch. Sehen Sie nicht wie ich noch zittre? wie blaß ich bin?

F. v. Langſ. Was iſt dir wiederfahren?

Fritz. Ich hatte mich hier ein wenig in des Oncles Sorgenſtuhl geſetzt, und war eingeſchlum-

ſchlummert. Da erſchien mir im Traume unſere Ahnfrau, von der Sie mir einigemal erzählt haben. Sie ſah mich grimmig an, und machte mir Vorwürfe, daß ich Doris noch nicht geheirathet —

Fr. v. Langſ. Siehſt du Vetter! ſogar die Geiſter —

Fritz. Ich habe nie daran geglaubt. Auch im Traume verſucht' ich noch ihrer zu ſpotten. Aber da ſprach ſie mit einer hohlen fürchterlichen Stimme: Fritz Hurlebuſch! ich lade dich um Mitternacht in dieſen Saal. Dann will ich dir wachend erſcheinen, und wenn du auch dann noch nicht gehorchſt, dann wehe! wehe! wehe!

Fr. v. Langſ. Weiter.

Fritz. Bey dem letzten Wehe erwachte ich und ſchauderte.

Fr. v. Langſ. Und was haſt du beſchloſſen?

Fritz. Rathen Sie mir liebe Tante.

Fr. v. Langſ. (bey Seite) Das könnte man nutzen. (laut) Geſetzt, mein lieber Vetter, du hätteſt den Muth dich hier einzufinden, und die Ahnfrau erſchiene dir wirklich, und wiederholte ihre Drohung; was würdeſt du thun?

Fritz. Ich würde Sie bitten, auf Morgen meine Hochzeit mit Doris zu veranſtalten.

Fr. v. Langſ. Iſt das dein Ernſt?

Fritz. Ach! wenn man eben mit Geiſtern converſirt hat, ſo iſt Einem gar nicht ſpaſerlich zu Muthe.

Fr.

Fr. v. Langſ. (bey Seite) Warte Burſche! die Ahnfrau ſoll dir erſcheinen.

Fritz. (bey Seite) Sie geht in die Schlinge.

Fr. v. Langſ. Sage mir doch, wie ſah ſie aus?

Fritz. Eine lange weiſſe Geſtalt, ungefähr wie eine Nonne.

Fr. v. Langſ. Ganz recht, ſo wird ſie beſchrieben. Nun Vetter, es iſt ſchon über halb 12. Die Andern werden auch gleich ſchlafen gehn, und ich bin viel zu furchtſam, ich bliebe nicht einen Augenblick länger hier. Aber faſſe nur Muth, wenn der Geiſt dir erſcheint, er wird dir nichts zu Leide thun. Ich krieche indeß in mein Bett, und ziehe die Decke über den Kopf. (ſie geht in ihr Zimmer.)

Fritz. (allein) Ich verſtehe, meine gnädige Tante. Sie müſſen früher aufſtehn, wenn Sie mich überliſten wollen. Warte, du ſollſt bezahlt werden.

Vierte Scene.

Doris. Fritz.

Dor. (gähnend mit einem Licht in der Hand) Das fehlte noch, daß ein langweiliger Oncle herkäme, um uns ſeine Heldenthaten zu erzählen, bis wir Alle dabey einſchlafen (zu Fritz) Gute Nacht Spizbube. (ſie will in ihr Zimmer.)

Fritz.

Digitized by Google

Fritz. O ſchönes Mühmgen, verweilen Sie doch noch einen Augenblick.

Dor. Wozu? ich bin ſchläfrig.

Fritz. Schon ſeit einer halben Stunde hab' ich hier auf Sie gelauert.

Dor. Was wollen Sie von mir?

Fritz. Ich habe etwas auf dem Herzen.

Dor. Vermuthlich wieder eine Schelmerey.

Fritz. Die Sie mir ausführen helfen.

Dor. Ich? warum nicht gar.

Fritz. Was gilt die Wette? — Sie wiſſen doch, daß ich Sie heirathen ſoll?

Dor. Soll? ſehr galant —

Fritz. Auch will.

Dor. Wirklich? ſeit wann?

Fritz. O ich habe immer gewollt, nur nicht ſo wie die Tante nach ihrem alten Schlendrian. Im Sonntagsrock um ein Mädgen anhalten, von Vater und Mutter das Jawort empfangen, in Gegenwart der ganzen Familie verlobt werden, und endlich die fromme Braut, köſtlich geputzt, zur Trauung führen, um unter reichlichen Thränenſtrömen aller alten Tanten ein herzbrechendes Ja hervorzuſtammeln — ſehn Sie, liebe Couſine, das iſt meine Sache gar nicht, iſt auch ſchon längſt aus der Mode.

Dor. Nun? wie denn anders?

Fritz Eine Entführung über Hals und Kopf, eine Trauung holtertepolter! das iſt luſtig!

Digitized by Google

ſtig! ſo ſpringt ſichs mit Vergnügen in den Eheſtand hinein, und wenn Sie Luſt haben —

Dor. Sind Sie toll? wozu iſt das nöthig? da wir ganz gemächlich mit Einwilligung meiner Eltern —

Fritz. Das iſt ja eben das Anſtößige bey der Sache. Fritz Hurlebuſch, der muthwilligſte Jüngling 10 Meilen in die Runde ſoll ſich vermählen wie ein alter Criminalrath. Nein wahrlich, das geht nicht. Lieber bleib' ich Zeit meines Lebens ein Junggeſell.

Dor. Wunderlicher Menſch. Und wie wäre denn Ihr Plan?

Fritz. Der einfachſte von der Welt. Eine Poſtſchaiſe ſteht hinten vor der Gartenthür, Sie ſchleichen um Mitternacht aus Ihrem Zimmer, ich führe Sie in den Wagen, und heydi! auf und davon. Wir kutſchen die Nacht im Walde herum, das iſt romantiſch; den andern Morgen laſſen wir uns ein paar Meilen von hier copuliren, kehren Abends im Triumph zurück, und lachen die Tante mit ihren großen Hochzeitsanſtalten wacker aus.

Dor. Daraus wird nichts.

Fritz. So? das thut mir leid, dann wird aus der ganzen Sache nichts.

Dor. (ſpöttiſch) Meinen Sie etwa, mir ſey ſo viel daran gelegen?

Fritz. Nun, ich dächte doch, ein flinker Burſch, mit einer halben Million im Vermögen —

Dor.

Dor. Der täglich eine halbe Million dumme Streiche macht —

Fritz. Der unter Ihrer Leitung bald eine zahme Kreatur werden würde —

Dor. Ja, wenn ich das wüßte —

Fritz. Ich ſchwör' es bey allen Göttern und Halbgöttern!

Dor. Nun, ich will mir den drolligen Vorſchlag überlegen. Gute Nacht.

Fritz. Ueberlegen? bewahre der Himmel! Ueberlegung würde die ganze Sache verderben, würde ihr das Pikante rauben. Eins, zwey, drey, huſch, huſch, huſch, jetzt gleich auf der Stelle.

Dor. Faſeln Sie?

Fritz. Die Poſtſchaiſe iſt ſchon vor der Gartenthür.

Dor. Sind Sie raſend?

Fritz. Schönes, allerliebſtes Mühmgen! beſinnen Sie ſich nur nicht lange. Es giebt eine ſcharmante Expedition. In wenig Stunden ſind wir Mann und Frau, und haben Stoff zum Lachen für unſer Leben lang.

Dor. Sprechen Sie im Ernſt?

Fritz. Ich brenne vor Begierde Sie in den Wagen zu heben.

Dor. Und der Wagen iſt wirklich ſchon da?

Fritz. Aus Ihrem Fenſter können Sie ihn erblicken.

Digitized by Google

Dor. (bey Seite) Die Sache wäre freylich ſo am ſchnellſten abgethan.

Fritz. (bey Seite) Sie beißt an.

Dor. (laut) Aber noch ſchläft Niemand, die Domeſtiken werden uns gewahr.

Fritz. O dem hab' ich ſchon vorgebeugt. Sind Sie bang vor Geſpenſtern?

Dor. Lächerliche Frage! ha! ha! ha! Geſpenſter!

Fritz. Deſto beſſer. Sie wiſſen doch, daß man behauptet, es ſpuke hier im Hauſe?

Dor. Alberne Poſſen.

Fritz. Eine weiſſe Frau laſſe ſich ſehn?

Dor. Kindermährgen.

Fritz. Freylich, freylich. Aber es dient in unſern Kram. So bald die Glocke zwölfe brummt, nehmen Sie Ihr Bettlaken um den Kopf, und marſchiren mit abgemeſſenen Schritten grade durch den Garten, ſo wird kein Menſch Sie aufhalten.

Dor. Drolliger Einfall. Und wo find' ich Sie?

Fritz. Im Garten, neben der Statüe des Jocus.

Dor. Wohlan, ich will Ihren Wunſch erfüllen, doch nur unter der Bedingung, daß Sie in Zukunft keinen andern Willen haben als den Meinigen.

Fritz. Allerdings.

Dor. Wie spät iſt es?

Digitized by Google

Fritz. Bald Mitternacht.

Dor. So halten Sie ſich bereit. So bald Couſine Babet in ihre Kammer geht, werfe ich das Tuch über und erſcheine. (ab.)

Fritz. (allein) Das giebt einen herrlichen Spectakel! Nun wollen wir es ruhig abwarten. Aber wo? — hier im Saale wäre mirs am liebſten. — Ich höre kommen — ohne viele Umſtände. (er ſchlüpft unter den Tiſch)

Fünfte Scene.

Babet, Langſalm und der Major. Fritz.

Langſ. (dem Major ein Zimmer anzeigend) Hier, Bruder, iſt dein Schlafzimmer. Und nun für heute Baſta! — es war ein ſaurer Tag. — Vor Morgen Nachmittag um 3 Uhr ſoll mich Niemand wecken, hörſt du Babet? — Gute Nacht Bruder!

Maj. Gute Nacht du Siebenſchläfer.

Langſ. Ach wollte Gott du ſprächſt wahr! und ich könnte Einmal die Wolluſt genießen, 7 Jahr hinter einander der köſtlichen Ruhe zu pflegen. (ab in ſein Zimmer.)

Sechste Scene.

Babet. Der Major. Fritz verſteckt.

Bab. Lieber, beſter Vater! Das Glück, Sie endlich in meine Arme zu ſchließen — noch kömmt es mir vor als ob ich träumte.

Maj. Donner und Wetter! Mädel, du biſt groß und hübſch geworden.

Bab. Ich bin gut geworden, das darf ich von mir rühmen.

Maj. Gut, ja wahrlich! ohne deine kindlichen Wohlthaten hätte ich oft darben müſſen.

Bab. Wie mein Vater?

Maj. Sage mir nur, wo du ſo viel Geld herbekömmſt?

Bab. Was für Geld?

Maj. Nun, du haſt mir doch ſeit 3 Jahren anſehnliche Summen geſchickt.

Bab. Ich?

Maj. Mein Bruder iſt nicht Herr über einen Groſchen, und meine Schwägerin hätte ich kaum für ſo freygebig gehalten.

Bab. Ich verſtehe Sie nicht.

Maj. Blitz und Knall! ich merke ſchon, du leugneſt aus Delicateſſe.

Bab. Nein wirklich —

Maj. Schon gut, morgen mehr davon. Jetzt will ich ſchlafen gehn. Es iſt mir lieb, daß der muthwillige Burſche mir heute Abend nicht mehr in den Wurf gekommen; Potz Element! ich wollte ihn gefuchtelt haben.

Bab. Ach lieber Vater, ſeinen Muthwillen ausgenommen, iſt er der beſte Menſch von der Welt.

Maj. Ich zweifle. Der Streich, den er mir heute geſpielt —

Bab. Ein Jugendſtreich, deren er freylich täglich begeht, aber die er auch täglich durch ſchöne Handlungen wieder gut macht.

Maj. Nun das gebe Gott!

Bab. Er iſt der Wohlthäter des ganzen Dorfs; auch ich verdanke ihm meine wenigen frohen Stunden. Im Vertrauen, lieber Vater, ich glaube er liebt mich, und ich — bin ihm von ganzem Herzen gut.

Maj. Wirklich?

Bab. Es ſcheint ihm Ernſt mich zu beſitzen, und ich — würde ſehr glücklich mit ihm ſeyn.

Maj. Mit dem Sauſewind?

Bab. O ich kenne ſein Herz!

Maj. Nun, ich will es doch auch kennen lernen. Aber für heute ſehne ich mich nach nichts weiter als nach der Bekanntſchaft mit Eurem Bette. Schlaf wohl mein Kind. (er küßt ſie auf die Stirn) Ich fühle, daß ich recht ſanft ruhen werde. (geht in ſein Zimmer.)

Bab. (indem ſie die Lichter im Zimmer auslöſcht) Schlafen werde ich kaum — aber ſüße wachende Träume werden mich umgaukeln. — Fritz! Fritz! ich darf dir nicht merken laſſen, wie ſehr ich dich liebe. (ab in ihr Zimmer.)

Si ...

Digitized by Google

Siebente Scene.

Fritz allein.

(Er ſteckt nur den Kopf unter dem behangenen Tiſch hervor.)

Liebſt du mich wirklich? nun, ſo will ich auch ein ordentlichen Menſch werden, oder der Teufel ſoll mich holen! — Ich will gar keinen muthwilligen Streich mehr machen, oder höchſtens doch nur Einen in 8 Tagen. — Horch! es ſchlägt 12. (man hört eine Uhr ſchlagen) Die Geiſterſtunde. — Gut, daß Babet kein Licht brennen ließ; der Mondſchein macht das Ding noch grauſiger. — Mich deucht, ich höre ſchon ein paar Pantoffeln ſchlurfen. (er zieht ſich etwas zurück.)

Achte Scene.

Fr. v. Langſalm. Doris. Fritz.

Fr. v. Langſ. (in einen langen Pudermantel mit Ermeln gehüllt, doch ſo, daß die Ermel ſchlaff herunter hängen, auf dem Kopfe eine hohe und breite altmodiſche Haube, mit einem Schleyer.)

Dor. (tritt gegenüber aus ihrem Zimmer in ein Bettlaken vermummt.)

Fr. v. Langſ. (im Heraustreten leiſe) Er iſt noch nicht da.

Digitized by Google

Dor. (eben ſo) Eine unbequeme Promenade. Was thut man nicht um einen reichen Mann. (Beyde kommen einander nach und nach ziemlich nahe, werden ſich plötzlich gewahr, und ſchreyen ganz mörderlich. Doris läßt ihr Bettlaken fallen; Frau v. Langſalm wirft Pudermantel und Haube von ſich; beyde fliehen in ihre Zimmer)

Fritz. (iſt halb unter dem Tiſche hervorgekrochen, ſtemmt knieend beyde Arme in die Seite, und lacht bis er nicht mehr kann. Endlich ſteht er auf und kömmt hervor) Aha! meine ſchönen Damen! ihr werdet keine Geiſterkomödie wieder aufführen, wie? — das Schlachtfeld iſt mit Bagage bedeckt. Das Bettlaken meiner keuſchen Couſine habe ich erobert — und den Pudermantel meiner Tante — und eine Haube von Anno 50. — Aber der Spaß iſt doch nur halb. Sie ſind beyde davon gelaufen. Wen ſoll Ritter Selicour denn nun entführen? — Verdammt! ich habe mein Wort gegeben, ihm eine Dulcinea zu verſchaffen — wie fang' ich das an?

Neun:

Digitized by Google

Neunte Scene.

Herr v. Langſalm im komiſchen Nachthabit mit einer Lampe, kömmt aus ſeinem Zimmer. Fritz.

Langſ. Was iſt denn hier für ein grimmiger Spectakel? kann man denn nicht einmal des Nachts die edle Ruhe genießen?

Fritz. (bey Seite) Du kömmſt mir eben recht.

Langſ. Vetter, was machſt du hier ſo ſpät?

Fritz. Ach beſter Oheim! ich habe ein ſchwarzes Complott entdeckt.

Langſ. Schwarz oder weiß, man ſoll mich ſchlafen laſſen! hörſt du? ſchlafen laſſen.

Fritz. Auch wenn Sie Gefahr laufen, Ihr koſtbarſtes Kleinod zu verlieren?

Langſ. Mein koſtbarſtes Kleinod iſt meine Ruhe.

Fritz. Aber die Tante? Ihre geliebte Gemahlin?

Langſ. Ja ſo, die iſt auch ein Kleinod. Hat ſie etwa der Schlag getroffen?

Fritz. Noch weit ärger.

Langſ. Iſt ſie tod? nun, Gott wolle ſie aufnehmen in ſein Freudenreich.

Fritz. Schlimmer als tod, man will ſie Ihnen entführen.

Digitized by Google

Langſ. Entführen? ey ey. Nun Vetter, das ſollſt du mir morgen erzählen. (will gehn)

Fritz. Aber morgen iſt es ja zu ſpät.

Langſ. Glaube mir, Vetter, der ſie entführt, wird ſie nicht lange behalten.

Fritz. Das wohl. Die Tante iſt eine Frau von männlichem Geiſt, ſie wird ſich ſchon durchhelfen.

Langſ. Ja ja, ſie hilft ſich durch, drum gute Nacht.

Fritz. Aber was wird ſie ſagen, wenn ſie erfährt, daß ihr Gemahl nicht das Geringſte zu ihrer Rettung beygetragen.

Langſ. Ja, dann wird ſie freylich brummen.

Fritz. Ach wenn es mit dem Brummen gethan wäre. Aber ich fürchte, ſie wird Sie in vier Wochen kein Auge zuthun laſſen.

Langſ. Was ſagſt du? das wäre mein Tod!

Fritz. Im Gegentheil, wenn Sie mit zärtlicher Beſorgniß eine Stunde aufopferten —

Langſ. Ja du haſt Recht, ich will zärtlich ſeyn.

Fritz. So könnten Sie nachher lange Zeit auf ungeſtörte Ruhe rechnen.

Langſ. Könnt' ich das? nun, ich will etwas thun. Sage mir nur erſt, wer entführt ſie denn?

Fritz. Selicour, der Verräther! der das Recht der Gaſtfreundſchaft ſo ſchändlich verletzt.

Langſ.

Digitized by Google

Langſ. Selicour? ey ey! wie doch der Geſchmack in der Welt verſchieden iſt. Sind ſie denn ſchon fort?

Fritz. Noch nicht, aber bald. Er iſt in ihrem Schlafzimmer.

Langſ. Ey! das darf ich ja nicht leiden. Wie? ich will hinein gehn.

Fritz. Hüten Sie ſich, er hat ſechs handfeſte Kerls bey ſich, gedungene Banditen.

Langſ. Ich will meine Leute rufen.

Fritz. Die hat der Böſewicht alle betrunken gemacht, ſie ſind nicht zu ermuntern. Hörten Sie nicht, wie die Tante ſchrie?

Langſ. Ja ja, ſie ſchrie mit einer recht gellenden Stimme.

Fritz. Jezt iſt ſie ſtill. Vermuthlich hat man ſie geknebelt.

Langſ. Geknebelt? ſo daß ſie nicht reden kann? die arme Frau, das wird ihr ſehr verdrüßlich ſeyn.

Fritz. Suchen Sie nur ſchnell der wirklichen Entführung vorzubeugen.

Langſ. Ja, was kann ich denn dabey thun?

Fritz. Mit Gewalt iſt freylich nichts auszurichten. Aber ich weiß ein Mittel. Selicours Wagen ſteht unten vor der Gartenthür; gehn Sie ſchnell hinunter und ſetzen Sie ſich in den Wagen. Wenn der Räuber dann mit ſeiner Beute kömmt, und plötzlich den beleidigten Gemahl

erblickt, ſo wird er vor Schaam und Schrecken verſtummen.

Langſ. Wird er? iſt das gewiß?

Fritz. Ganz gewiß. Die Tante wird Ihnen allein ihre Rettung verdanken, und in Zukunft die größte Sorgfalt für Ihre Ruhe tragen.

Langſ. Werd' ich dann auch keine Hühner mehr aus dem Garten jagen?

Fritz. Alle Hühner werden morgen geſchlachtet, um die glückliche Rettung durch einen Schmauß zu feyern.

Langſ. Auch der kalekutiſche Hahn?

Fritz. Auch der.

Langſ. Ach! wenn ich das wüßte!

Fritz. Nur geſchwind! fort!

Langſ. Aber die Nacht iſt kühl — ich bin dünn angezogen, ich erkälte mich.

Fritz. Warten Sie. Hier ſind einige Sachen die wir gebrauchen können. Da, erſtens einen Pudermantel. Feine Leinwand ſchützt vor der Luft. (er zieht ihm den Pudermantel an)

Langſ. Aber der Kopf.

Fritz. Hier iſt eine Haube mit einem Schleyer. Der Schleyer iſt vortrefflich für die böſen Nebel. (er ſetzt ſie ihm auf) So. Jetzt will ich Sie ſelbſt begleiten, und nicht eher von Ihrer Seite gehn, bis ich Ihnen ſelbſt in den Wagen geholfen habe. (er führt ihn fort)

Langſ.

Digitized by Google

Largſ. Du guter Vetter! aber wenn ſie nur bald kommen, ſonſt ſchlaf' ich im Wagen ein.

Ende des vierten Akts.

Fünfter Akt.

(Morgen.)

Erſte Scene.

Fritz ſchleicht herein.

Noch Niemand hier? — ich bin doch neugierig, welche Wirkung die Abentheuer der verfloſſenen Nacht hervorbringen werden. — Meine freygeiſteriſche Couſine, die keine Geſpenſter glaubt, ſchrie doch ganz paſſabel. Vermuthlich ſchläft ſie jetzt noch, und ich könnte vielleicht mit Babet ſprechen; denn die ſingt immer ſchon früh ihr Morgenlied. (er horcht an Babets Thür) Dacht ichs doch! mit der Nachtigall um die Wette. — Wer nur hinein dürfte. — O weh! ich höre den Morgenhuſten der gnädigen Tante.

Zwey=

Zweyte Scene.

Frau v. Langſalm. Fritz.

Fr. v. Langſ. (tritt ſchüchtern aus ihrem Zimmer) Ach Vetter! biſt du hier? das iſt mir ſehr lieb!

Fritz. Guten Morgen gnädige Tante. Sie ſcheinen nicht wohl geſchlafen zu haben?

Fr. v. Langſ. (ſehr kleinlaut) Kein Auge hab' ich zugethan.

Fritz. Eben ſo iſt es mir ergangen.

Fr. v. Langſ. Wie ſo? warum?

Fritz. Unſere Ahnfrau iſt, mit Reſpect zu melden, eine Lügnerin.

Fr. v. Langſ. (ſieht ſich ängſtlich um) Fritz! Fritz! verſündige dich nicht!

Fritz. Sie iſt nicht erſchienen.

Fr. v. Langſ. Ach ja! ſie iſt erſchienen!

Fritz. Ich habe vergebens auf ſie gewartet.

Fr. v. Langſ. Wärſt du um Mitternacht hier im Saale geweſen —

Fritz. Ich hatte mich ein wenig verſpätet.

Fr. v. Langſ. Ach Vetter! ich habe ſie geſehn!

Fritz. Sie?

Fr. v. Langſ. Mein leztes Stündlein naht heran —

Fritz. Woher dieſer Kleinmuth?

Fr. v. Langſ. Es iſt eine alte Sage in unſe=

Digitized by Google

unſerer Familie: wem die weiſſe Frau erſcheint, der ſtirbt ſieben Wochen nachher.

Fritz. Poſſen, liebe Tante —

Fr. v. Langſ. Schweig! ich bin ganz zerknirſcht. An meinem guten Eſel von Gemahl hab' ich es verſchuldet! — und auch an dir, lieber Vetter!

Fritz. An mir?

Fr. v. Langſ. Ja, ich will mein Gewiſſen erleichtern, ehe der Tod mich überraſcht. Das Teſtament deines Vaters iſt von mir erſchlichen worden.

Fritz. Ey!

Fr. v. Langſ. Ich hab' ihn überredet es zu unterſchreiben, als ihm der Tod ſchon auf der Zunge ſaß, und er nicht mehr wußte was er that.

Fritz. Scharmant!

Fr. v. Langſ. Hier iſt es. Zerreiß' es, verbrenn' es, du biſt heute mündig; laß meine Doris ſitzen, nur vergieb mir! auf daß ich ruhig ſterben möge!

Fritz. Vortrefflich! Diesmal hat mein Muthwille mir herrliche Dienſte geleiſtet. — (feyerlich) Wohlan, gnädige Tante! ſterben Sie in Gottes Namen! ich vergebe Ihnen. — Ha! ha! ha! ha! ha! (er läuft mit dem Teſtamente davon.)

Fr. v. Langſ. Er lacht? — ſein Muthwille hat ihm herrliche Dienſte geleiſtet? — Was will er damit ſagen?

Drit-

Digitized by Google

Dritte Scene.

Doris und Frau v. Langſam.

Dor. (tritt gleichfalls ſchüchtern aus ihrem Zimmer, und ſpricht ſehr kleinlaut) Guten Morgen, chère Maman. Sie ſehn ja ganz blaß aus?

Fr. v. Langſ. Und du desgleichen.

Dor. Ach! ich habe eine ſchreckliche Erſcheinung gehabt!

Fr. v. Langſ. Auch du? wär' es möglich?

Dor. Vetter Hurlebuſch überredete mich geſtern Abend, mich von ihm entführen zu laſſen, um unſerer Verbindung doch einigen Anſtrich vom Romantiſchen zu geben.

Fr. v. Langſ. Weiter.

Dor. Ich ſollte als ein Geſpenſt verkleidet aus meinem Zimmer ſchleichen.

F. v. Langſ. Als ein Geſpenſt?!

Dor. Da ich Ihren Willen kannte, und die Sache zu beendigen wünſchte, ſo willigte ich in die Mummerey —

Fr. v. Langſ. Du? — du warſt es? —!

Dor. Ach es kam mir theuer zu ſtehn! denn kaum trat ich hier aus meinem Zimmer, ſo ſtand ein gräßliches Geſpenſt leibhaftig vor mir!

Fr. v. Langſ. Wie ſah es aus?

Dor.

Dor. Triefende Augen — Hörner und Klauen — ein häßliches altes Weib —

Fr. v. Langſ. (empfindlich) Die Furcht hat dich blind gemacht.

Dor. Es ſchien aus Ihrem Schlafzimmer zu kommen.

Fr. v. Langſ. Ganz recht. O verdammt! nun errathe ich. Und was thateſt du bey ſeinem Anblick?

Dor. Ich ſchrie und lief davon.

Fr. v. Langſ. Und das Geſpenſt?

Dor. Es ſchrie eben ſo arg als ich, und blieb, ich weiß nicht wo.

Fr. v. Langſ. Ach meine Tochter! wir ſind beyde auf das Gottloſeſte hintergangen!

Dor. Wie ſo?

Fr. v. Langſ. Ich war das Geſpenſt.

Dor. Sie?

Fr. v. Langſ. Unſer Satan von Vetter hat auch mich liſtigerweiſe zu dieſer Maskerade verleitet. Und nun hab' ich Närrin im erſten Schrecken ihm Alles bekannt, ihm das Teſtament zurückgegeben. — O du Bube! du Schalksknecht! — wo iſt mein Gemahl, daß ich wenigſtens einen Gegenſtand finde, an dem ich meine Wuth auslaſſen kann.

Dor. Chère Maman, wenn es ſich ſo verhält, ſo thun wir am beſten, gute Miene zum böſen Spiel zu machen, ſonſt werden wir noch obendrein ausgelacht.

Fr.

Fr. v. Langſ. Ich erſticke vor Bosheit!

Dor. Stille! ich höre kommen. Halten Sie Contenance.

Vierte Scene.

Der Major. Die Vorigen.

Major. Guten Morgen Kinder. Donner und Wetter! das heißt geſchlafen.

Fr. v. Langſ. Sind der Herr Bruder gar nicht geſtört worden?

Major. Wodurch?

Dor. Es iſt hier im Saale allerley Lärm vorgefallen.

Major. O nach einem Ritt von 40 Meilen kann man vor meinem Bett eine Karthaune losbrennen, ich hör' es nicht.

Fünfte Scene.

Fritz. Die Vorigen.

Fritz. Beſter Oheim! ich küſſe Ihnen die Hand.

Major. Guten Morgen Sauſewind.

Fritz. Haben Sie ausgeſchlafen?

Major. Vollkommen.

Fritz. Sind Sie bey guter Laune?

Major. Bey der beſten von der Welt, ſonſt

würde

Digitized by Google

würde ich noch ein ernſthaftes Wörtgen von deinen geſtrigen Schelmereyen zu ſprechen haben.

Friz. Auf ein anderes Mal, lieber Oheim. Jezt wollen wir das vergeſſen; denn ich bedarf Ihrer Güte, Ihrer Nachſicht, Ihrer Liebe —

Maj. Bliz und Knall! du biſt ſehr haſtig —

Friz. Geben Sie mir Ihre Babet zum Weibe!

Maj. Hoho! das geht nicht ſo ſchnell.

Friz. Ich bin heute mündig.

Maj. Wenn auch, das Teſtament deines Vaters —

Friz. Die gnädige Tante hat mich ſelbſt davon dispenſirt.

Maj. Wirklich?

Friz. Reden Sie, beſte Tante! Wiederholen Sie, was vor wenigen Minuten Ihr edles Herz mir ſo liebreich zuſicherte.

Fr. v. Langſ. (mit verbiſſenem Grimm) Ja Herr Bruder — Da ich geſehn — daß der junge Menſch eine unüberwindliche Neigung zu Ihrer Tochter hegt —

Dor. (eben ſo) Und daß ich ihn nun einmal nicht ausſtehn kann —

Maj. Ja, wenn es ſich ſo verhält — Aber Burſche! verdienſt du auch das herrliche Mädgen?

Friz. Noch nicht! aber ich werde — gewiß ich werde —

Maj. Das Engelskind hat mir ſeit drey Jahren ſo viel Geld geſchickt —

Fr.

Digitized by Google

Fr. v. Langſ. Sie hat Ihnen Geld geſchickt?

Maj. Vermuthlich, Frau Schweſter, hat Ihre edle Freygebigkeit ſie in den Stand geſetzt, den armen Vater zu unterſtützen.

Fr. v. Langſ. Mit nichten Herr Bruder. Und wenn Sie wirklich Geld von ihr empfangen haben —

Maj. Wirklich. Viel Geld.

Fr. v. Langſ. So — es thut mir leid es ſagen zu müſſen — ſo kann ſie es unmöglich auf eine erlaubte Weiſe erworben haben.

Maj. Was? Donner und Werter! wollen Sie mein Kind zur Dieben machen?

Fr v. Langſ. Ich ſage das nicht, aber von mir hat ſie keinen Heller bekommen.

Maj. Blitz und Knall! wo iſt das Mädgen?

Fritz. Ereifern Sie ſich nicht. Ich bin vielleich im Stande das Räthſel zu löſen, indem ich ein kleines unſchuldiges Geheimniß offenbare — doch wir werden unterbrochen. Nur einen Augenblick Geduld.

Sechste Scene.

Der Nachtwächter Die Vorigen.

Nachtw. Mit Verlaub. Ich bin der Nachtwächter, und komme zu melden, was dieſe Nacht um 12 Uhr paſſirt iſt.

Fr.

Digitized by Google

Fr. v. Langſ. Wie? und auch der Nachtwächter weiß bereits —?

Nachtw. Vor der hintern Gartenthür ſtand ein Reiſewagen. Hundert Schritt davon hielt ein Herr zu Pferde. Kaum hatte ich die zwölfte Stunde abgeſungen, ſo wurde ein Frauenzimmer in den Wagen geſetzt; der Herr zu Pferde pfiff, der Kutſcher galloppirte davon, das Frauenzimmergen ſchrie gewaltig; kein Bauerkerl im Dorfe hätte beſſer ſchreyen können.

Fr. v. Langſ. Was ſoll das heißen? eine Entführung?

Maj. Wer iſt entführt?

Nachtw. Je nun, die hier ſtehn, ſind nicht entführt; es muß alſo wohl Eine ſeyn, die nicht hier ſteht.

Maj. Um Gotteswillen! Babet!

Fritz. Seyn Sie ganz ruhig.

Nachtw. Ich weckte ſogleich die Nachbarn auf. Vier junge Burſche warfen ſich flugs auf ihre Gaule und ſprengten nach. Der Wagen hatte einen ziemlichen Vorſprung, aber jezt eben bringen ſie ihn zurück.

Fr. v. Langſ. Dor. und der Major. Wer iſt es? wer?

Nachtw. Den flinken Reuter haben ſie auch erwiſcht. Es iſt der junge Herr aus der Stadt.

Fr. v. Langſ. Selicour?

Dor. Der Böſewicht!

Digitized by Google

Maj. Und das Frauenzimmer?

Nachtw. Die ſoll nachher ganz ruhig geworden ſeyn. Sie iſt eingeſchlafen.

Fr. v. Langſ. Wer könnt' es anders ſeyn als Babet?

Dor. Mich dünkt aber doch, ich hätte ſie dieſen Morgen in ihrer Kammer ſingen hören.

Maj. Donner und Wetter! es iſt nicht Babet!

Fritz. Nein, es iſt nicht Babet.

Fr. v. Langſ. Nun, ſo iſt es unſre alte Haushälterin, die Frau Krick.

Nachtw. Da bringen ſie den jungen Herrn. (ab.)

Siebente Scene.

Selicour von Bauern umgeben, die mit Knitteln bewaffnet ſind. Die Vorigen.

Dor. (ſpöttiſch) Willkommen Herr von Selicour.

Fr. v. Langſ. Wagen Sie es noch ſich hier ſehn zu laſſen?

Sel. Ich muß ja wohl, die verfluchten Kerls ſchleppen mich mit Gewalt hieher.

Maj. Blitz und Knall! Sie ſcheinen mir ein ſauberer Zeiſig.

Fritz. Pfuy mein Herr! wer wird ſich erwiſchen laſſen?

Sel.

Digitized by Google

Sel. Wären nur die Poſtpferde beſſer geweſen.

Fr. v. Langſ. Von Ihnen wird man doch wohl endlich erfahren, wen Sie eigentlich entführt haben?

Sel. Warum nicht? Fräulein Babet.

Alle. (außer Fritz) Babet! ?

Maj. Meine Tochter? Herr! ich breche Ihnen den Hals!

Sel. Gemach mein Herr! iſt das Fräulein Ihre Tochter? Gleichviel, es geſchah mit ihrer Bewilligung.

Fr. v. Langſ. Iſt es möglich?

Dor. Ha! ha! ha! das ſittſame Mädgen!

Maj. Es iſt nicht wahr!

Fritz. Nein, es iſt nicht wahr.

Sel. (zu Fritz) Wie? auch Sie? Haben Sie mir nicht ſelbſt einen Brief von ihr gebracht?

Maj. Einen Brief? her mit dem Briefe.

Sel. Hier iſt er.

Maj. Betrug! Das iſt nicht meiner Tochter Hand.

Fr. v. Langſ. (ſieht hinein) Doch, doch, es iſt Ihrer Tochter Hand.

Dor. Ihre Hand iſt es allerdings.

Fritz. Ja ſie iſt es.

Maj. Donner und Wetter! ſie iſt es nicht. (er zieht ſein Taſchenbuch hervor) Hier hab' ich

ich ja ein ganzes Paquet Briefe von ihr. (er zeigt ſie.)

Fr. v. Langſ. Das iſt die Hand meines Neffen.

Maj. Was? die deinige?

Fritz. Ja lieber Oheim.

Fr. v Langſ. und Dor. Ha! ha! ha!

Maj. Pulver und Granaten! wie ſoll ich das verſtehn?

Fritz. Es hängt ganz einfach zuſammen. Couſine Babet gab mir immer leere Briefe zu beſtellen. Ich wußte, daß mein lieber Oheim Geld brauchte; ich ſchrieb die Brief ab, fügte ein Poſtſcript hinzu, legte Geld hinein und ſchickte ſie fort.

Maj. Ich bin verſteinert.

Sel. (triumphirend) Alſo iſt dieſer Brief doch von Babet.

Fritz. Das wohl, aber an ihren Vater. Sie gab mir ihn dieſen Morgen.

Sel. Und ſie hätten ſich unterſtanden ihren Spaß mit mir zu treiben?

Fritz. Wenn Sie gütigſt erlauben wollen, ja.

Sel. Poſſen! mich werden Sie nicht irre machen. Babet ſitzt noch unten im Wagen, und der ſtärkſte Beweis, daß ſie mir freywillig folgte, iſt ihre Ruhe; denn ſie hat die ganze Zeit über feſt geſchlafen.

Fritz. So laſſen Sie ſie doch herauf holen

Fr. v. Langſ. (zu den Bauern) Geht führt das Frauenzimmer herauf. (Die Bauern ab).

Sel.

Digitized by Google

Sel. Ich ſage Ihnen, es iſt Babet.

Fr. v. Langſ. Ich wette mein Leben, er hat Recht.

Dor. Wer könnt' es auch anders ſeyn?

Major. Ich bin ganz verblüfft.

Fritz. Nur eine kleine Geduld.

Achte Scene.

Babet aus ihrem Zimmer. Die Vorigen.

Bab. Ich höre hier ſo viel Geräuſch —

Major. Fr. v. Langſ. Doris und Sel. Babet!

Fritz. Nun da iſt ſie ja!

Bab. Warum erregt mein Kommen ein ſo allgemeines Erſtaunen?

Fr. v. Langſ. Saßeſt du nicht im Wagen?

Dor. Hat er dich nicht entführt?

Sel. Haben Sie nicht geſchlafen?

Major Haſt du dieſe Briefe nicht geſchrieben?

Bab. Ums Himmelswillen! was ſoll das bedeuten?

Fritz. Stille nur, ich höre die Entwickelung ſchon auf der Treppe.

Neunte Scene.

Herr v. Langſalm. Die Vorigen.

Langſ. (von Bauern begleitet, hat noch den Pudermantel an und die Haube mit dem Schleyer auf dem Kopfe. Die Bauern entfernen ſich.)

Fritz. Richtig, da kömmt die entführte Schöne.

Fr. v. Langſ. Iſt ſie das?

Major. Blitz und Knall! ihre Taille verſpricht wenig.

Dor. Vermuthlich unſere Viehmagd.

Sel. Bin ich behext?

Fr. v. Langſ. (für ſich) Seh ich recht? iſt das nicht meine Haube?

Major. Darf man bitten, ſchöne Dame, den Schleyer aufzuheben?

Dor. Der Ihre Reize ſo neidiſch verbirgt.

Sel. Wer ſind Sie Madam?

Fritz. Oder Mademoiſell.

Major. Die arme Perſon kann noch gar nicht zu Athem kommen. (Während dieſes Dialogs

logs iſt Langſalm nach und nach bis vorne auf die Bühne geſchoben worden.)

Dor. Oder vielleicht hat ſie gar einen Knebel im Munde. Aber ich kann der Begierde nicht länger widerſtehn, den Geſchmack des Herrn v. Selicour zu bewundern. (ſie ſchlägt den Schleyer zurück und ruft erſtaunt) Papa!

Fr. v. Langſ., der Major, Babet, Selicour. (zu gleicher Zeit) Mein Gemahl? mein Bruder! mein Oheim! Herr von Langſalm!

Fritz. (zupft Babet verſtohlen beym Rocke, und ſpricht, indem er ſich fröhlich die Hände reibt) Das iſt ein Stückgen von meiner Erfindung.

Bab. Böſewicht!

Langſ. (ſieht alle rings umher beweglich an.)

Fr. v. Langſ. Aber ums Himmelswillen! Herr Timotheus Sebaſtian von Langſalm —

Major. Donner und Wetter! Bruder!

Dor. Erklären Sie mir doch Papa —

Langſ. (indem er die Mummerey abwirft) Kinder — das hätt' ich nimmermehr geglaubt, daß ich auf meine alten Tage noch entführt werden ſollte.

Digitized by Google

Major. Aber wie kamſt du dazu?

Fr. v. Langſ. Das weiß er ſelbſt nicht.

Langſ. Mehr als zu gut. Um Sie zu retten, mein Schatz.

Fr. v. Langſ. Mich?

Langſ. Aus purer blanker Zärtlichkeit für Sie.

Fr. v. Langſ. Sollt' ich denn entführt werden?

Langſ. Nun freylich, fragen Sie nur den Vetter.

Fr. v. Langſ. Iſt der Beelzebub von Vetter wieder im Spiele?

Langſ. Diesmal iſt er unſchuldig; ich habe Sie ja ſelbſt ſchreyen hören.

Fr. v. Langſ. Was geht das Sie an?

Langſ. Ja ſo, das geht mich nichts an.

Major. Haben Sie denn wirklich geſchrieen Frau Schweſter?

Fr. v. Langſ. Es war Doris.

Dor. Um Vergebung, Mamma, Sie ſchrieen viel ſtärker als ich.

Major. Worüber denn?

Fr.

Digitized by Google

Fr. v. Langſ. Ach und Weh hab' ich gerufen über dieſen Erzſchelm (auf Fritz deutend) der zu meiner Quaal geboren worden, und den ich keinen Tag länger in meinem Hauſe dulden will. Hörſt du Vetter? Nimm dein Geld, heirathe Babet, aber komm mir nicht wieder vor die Augen. (ab.)

Fritz. Ich nehme mein Geld, ich heirathe Babet, (er faßt ſie unter den Arm) und gehe meiner Wege. (er zieht ſie nach ſich.)

Bab. (ſich ſträubend) Vetter, ſind Sie toll?

Fritz. Wozu das Sträuben? Sie ſind meine Braut. Der Papa hat's erlaubt. Heute Abend iſt Hochzeit. Jetzt muß der Pfarrer beſtellt werden. Fort! fort! (er zieht ſie mit ſanfter Gewalt hinaus.)

Major. Donner und Wetter! ich muß nur ſehn, wo ſie bleiben, ſonſt entführt ſie der Bube in allem Ernſt. (ab.)

Dor. Herr v. Selicour nach Allem was vorgegangen, werden Sie begreifen, daß im ganzen Hauſe nicht ein einziger Menſch iſt, dem

die

Digitized by Google

die Verlängerung Ihres Beſuchs Vergnügen gewähren könnte. (ab in ihr Zimmer.)

Sel. Herr v. Langſalm, Sie müſſen ſich mit mir ſchlagen.

Langſ. Ich?

Sel. Der Affront, der mir in Ihrem Hauſe geſchehen, kann nur durch Blut abgewaſchen werden.

Langſ. Ich ſchlage mich nicht, aber wenn Sie ſo große Luſt haben, mein Bruder ſchlägt ſich ein Dutzendmal zum Frühſtück. Ich will gleich nach ihm ſchicken.

Sel. Bemühen Sie ſich nicht. Nothwendige Geſchäfte rufen mich nach der Stadt. Aber ſo bald dieſe beendigt ſind, zittern Sie vor meiner Rache. (ab.)

Langſ. (allein) Erſt entführt er mich über Stock und Stein, und dann will er mich noch tod ſchießen. — Sind ſie endlich Alle fort? — Gott ſey Dank! — (er ſetzt ſich in die Mitte der Bühne) Gute Nacht meine Herrn! (er entſchlummert.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google